

Die Stadtteilzeitung

Ihre Zeitung für Schöneberg - Friedenau - Steglitz

Zeitung für bürgerschaftliches Engagement und Stadtteilkultur

Ausgabe Nr. 59 März 2009

www.stadtteilzeitung-schoeneberg.de

Liebe Leserinnen und Leser,

Zum sechstenmal ist die Märzausgabe der Stadtteilzeitung dem „Frauenmärz“ gewidmet. Rita Maikowski erklärt warum, was es mit dem internationalen Frauentag auf sich hat und wie sich die Gedenkkultur und ihre Ziele im Laufe der Zeit verändert haben. Unsere Leserinnen und Leser erfahren etwas über eine Politikerin, die besonders älteren SchönebergerInnen noch speziell durch ihre Arbeit nach dem 2. Weltkrieg bekannt sein dürfte, eine Schriftstellerin, die Kindern berühmte Persönlichkeiten nahebringt, über fünf ältere Damen, die, entgegen dem Trend, den die bezirkliche Studie zum demografischen Wandel aufzeigt, ein gemeinsames Wohnen ausprobieren; aber auch über zwei Frauen, deren Arbeit sich im Umfeld von Tod und Sterbebegleitung abspielt. Und vieles mehr, was heute zum Leben von Frauen gehört. Der „Kampf“ ist noch lange nicht zuende: gedenken Sie mit uns noch einmal Hatun Sürücü, die ihr Bestreben, das Leben einer selbständigen Frau zu führen, mit dem Leben bezahlen musste.

Ihre Redaktion

In dieser Ausgabe:

Geschichtsparcours	S. 2
Papestraße	
Abseits der Pfade ...	S. 3
Dr. Ilona Zeuch-Wiese	
Kunst, Natur und eine Reise nach Indien	S. 4
Kinderreporter aus Schöneberg	S. 4
Ein Haus für alle Fälle	S. 7
Darwin - wer war das?	S. 9
Katrin Hahnemann	
Madame Leonidas	S. 9
Sternenweisheiten	
Der letzte Weg als Lebensaufgabe	S. 10
Ehret die Frauen, sie weben und flechten	S. 10
Dr. Ella Barowsky	S. 11
ein Leben für ...	
„Das goldene Vlies“	S. 12
Kaukasus-Ausstellung	
Neu in der Redaktion:	S. 12
Elke Weisgerber	
Menschen i. d. VHS:	S. 12
Sven Schildhauer	



„POWER FRAUEN“ von Elfie Hartmann aus unser Serie OASE IM ALLTAG

Internationaler Frauentag am 8. März

von Rita Maikowski

Vom Straßenkampf zum weltweiten Aktionstag

Warum widmen sich die Märzausgaben der Stadtteilzeitung überwiegend Portraits außergewöhnlicher Frauen und Frauenthemen? Die meisten Leser werden es wissen: am 8. März ist internationaler Frauentag. Aber wo liegen eigentlich die Ursprünge dieses Aktions- und Gedenktages?

Die Anfänge

Die Wurzeln des Frauentages haben revolutionären Charakter. Mit

der zunehmenden Industrialisierung gerieten die Arbeits- und Wohnbedingungen insbesondere für Fabrikarbeiterinnen immer mehr zu menschenunwürdigen Lebensverhältnissen. Ein erster spontaner Streik von Textilarbeiterinnen soll am 8.3.1857 in New York von der Polizei blutig niedergeschlagen worden sein - diese Ereignisse werden jedoch von namhaften Historikerinnen angezweifelt. Verbürgt ist dagegen der

Streik der Fabrikarbeiterinnen in New York Anfang des 20sten Jahrhunderts, in dessen Verlauf es zu einer Brandkatastrophe kam, die weit über hundert Arbeiterinnen das Leben kostete. Die Arbeiterinnen hatten damals ihre Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen und mehr Lohn unter das Motto „Brot und Rosen“ gestellt.

Fortsetzung Seite 3

Schönheitsmittel von Scherk und Schwarzkopf

Ein Hauch Luxus für uns „Weiber“

Rund um den „Frauenmärz“ werden hauptsächlich Themen wie Gleichstellung oder Rechte von berufstätigen Frauen und/oder Müttern behandelt. Das „Schwarzbrot“ des Lebens eben. Doch Frau sein bedeutet auch, sich zu pflegen und zu schmücken. Nicht nur, aber auch, um Männern zu gefallen!

Schönheit ist ein wichtiges Gut
Modische Kleidung steht hierbei an erster Stelle. Wussten Sie, dass das wienerische „fesch“ vom englischen Wort „fashionable“ abstammt? Das französische „chic“

von dem deutschen Ausdruck „Was sich schickt“? So wird klar, dass die europäische Union auf diesem Sektor schon lange vor dem politischen Zusammenschluss erfolgte. Hilfsmittel für die Schönheit waren zu allen Zeiten begehrt. Man staunt, wie früh Kosmetikartikel industriell hergestellt und weite Verbreitung fanden. Und zwar in einem Maß, dass ihnen eine wichtige wirtschaftliche Bedeutung zukam und -kommt.

Fortsetzung Seite 5

Gedenken an Hatun Sürücü

Keine Gewalt im Namen der Ehre

Dieser diesig und kalte Februar-morgen war wie gerufen, um dem Gedenken an Hatun Sürücü den gebührenden Rahmen zu geben. Ihr eigener Bruder hatte vor vier Jahren mit drei Schüssen dem Leben und damit dem Recht seiner Schwester auf Selbstbestimmung ein Ende gesetzt. Deren Unglück begann mit einer Zwangsheirat, die bereits nach kurzer Zeit scheiterte. Nach der Trennung von ihrem Mann begann für sie ein mühevoller Selbstfindungsprozess. Dieser mutige Weg aber sollte nach dem Willen des Täters mit offensichtlicher Billigung sei-

ner Familie gewaltsam sein vorzeitiges Ende finden. Vor der Einmündung der Oberlandstraße in die Silbersteinstraße, am Übergang von Tempelhof nach Neukölln, liegt die Siedlung Oberlandgarten im friedlichen Stil der Gartenstadtarchitektur der zwanziger Jahre. An der Ecke Oberlandstraße liegt nun jener schwere Gedenkstein, der an die hier vergeblich gewordene Hoffnung auf ein selbstbestimmtes Leben der Hatun Sürücü erinnern soll, als stummer Protest gegen Gewalt.

Fortsetzung Seite 2

Demografischer Wandel

Lebensperspektiven

Zusammenleben mit anderen noch kein Thema für Senioren

Im Rahmen der Studie „Demografischer Wandel“ wurden 748 (= 100 %) Senioren und Seniorinnen ab 60 Jahren aus Tempelhof-Schöneberg nach ihrer Einschätzung zur eigenen Wohnsituation heute und in Zukunft telefonisch befragt.

Mehr als 90 % gaben an, mit ihrer Wohnsituation sehr zufrieden oder zufrieden zu sein. Dennoch: Immerhin antworten 32 %, dass ein Umzug für sie aus Gründen der Änderung der Lebenssituation (Familie, Beruf, Alter) wahrscheinlich oder schon in Planung ist. 52 % glauben sogar, dass sie aus gesundheitlichen Gründen noch einmal umziehen werden.

Betreutes (Service-) Wohnen findet am ehesten Akzeptanz

Nähe herzustellen zur Familie wäre nur für 20,6 % ein Grund für einen Umzug (nein dazu 63,9 %), in die Nähe von Freunden ziehen möchten 12 % (Nein dazu 73,4 %), den Haushalt verkleinern, um Hausarbeit zu reduzieren möchten 18,3 % und aus Gründen der Einsamkeit würden 10,3 % einen Wohnungswechsel vornehmen.

Von den umzugsbereiten Senioren möchten fast alle im Bezirk Tempelhof-Schöneberg bleiben (73%).

Fortsetzung Seite 8

Spurensuche erwünscht



Schülerinnen und Schüler der Hugo-Gaudig-Oberschule führten zusammen mit Christoph Kühn durch das Gelände Foto: Protz

Der Geschichtsparcours Papestraße ist eröffnet

Wer heute am S-Bahnhof Südkreuz gewohnheitsmäßig in die Fernbahn wechselt, dem wird vielleicht in den Sinn kommen, dass man hier während der langen Umbauphase über endlose Behelfswege von der Ringbahn in die Stadtbahn umsteigen musste. Noch unerfreulicher ist freilich die Erinnerung an das Jahr 1980, denn da war der Bahnhof mangels Verkehrsaufkommens sogar zu. Der S-Bahn-Ring war seit dem Mauerbau in Ost und West geteilt und unterbrochen. Die meisten wissen noch, dass dieser Bahnhof vor dem Neubau einmal „Papestraße“ hieß. Aber nur wenige Reisende außer den Anwohnern werden erinnern, dass die namengebende Straße noch heute General-Pape-Straße heißt. Und nur Interessierte werden wissen, dass dieser 1895 verstorbene Generaloberst der Infanterie der seinerzeitige Oberbefehlshaber in den Marken war und zudem den Titel Gouverneur von Berlin trug. In diesen Eigenschaften war er u.a. zuständig für die Gründung und Ansiedlung der Eisenbahnregimenter 1-3 und für die militärische Nutzung des großen Geländes im Umkreis dieser Straße.

Ein Rätsel bleibt freilich, welche revolutionäre Hand das adelige Haus umsteigerte. Noch unerfreulicher ist freilich die Erinnerung an das Jahr 1980, denn da war der Bahnhof mangels Verkehrsaufkommens sogar zu. Der S-Bahn-Ring war seit dem Mauerbau in Ost und West geteilt und unterbrochen. Die meisten wissen noch, dass dieser Bahnhof vor dem Neubau einmal „Papestraße“ hieß. Aber nur wenige Reisende außer den Anwohnern werden erinnern, dass die namengebende Straße noch heute General-Pape-Straße heißt. Und nur Interessierte werden wissen, dass dieser 1895 verstorbene Generaloberst der Infanterie der seinerzeitige Oberbefehlshaber in den Marken war und zudem den Titel Gouverneur von Berlin trug. In diesen Eigenschaften war er u.a. zuständig für die Gründung und Ansiedlung der Eisenbahnregimenter 1-3 und für die militärische Nutzung des großen Geländes im Umkreis dieser Straße.

Die historische Bausubstanz auf dem ehemaligen Militärgelände ist größtenteils erhalten geblieben, eine gute Basis für die Entscheidung des Bezirks, hier den „Geschichtsparcours Papestraße“ einzurichten. Dies sei ein „einfaches und zugleich ungewöhnliches historisches Informationssystem im Stadtraum“, heißt es in einem Begleittext des Bezirks zum Geschichtsparcours. Dieser neuartige Parcours an der General-Pape-Straße bietet auf 14 Stationen den Nutzern die Möglichkeit, mit Hilfe von schriftlich und bildlich ausgeführten Hinweisschildern an den jeweiligen Architekturzeugnissen den Spuren der Geschichte nachzugehen. Dazu gibt es umfangreiches Begleitmaterial.

Nach Ansicht der Staatssekretärin in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Hella Dunger-Löper, ist dieser Parcours ein geeignetes Mittel, um sich mit dem Stadtteil auseinander zu setzen. Es sei dies andererseits aber auch „ein Ort, der einer Entwicklung bedarf.“ Hinter solchen Sätzen verbirgt sich das Bauvorhaben Stadtumbau West.

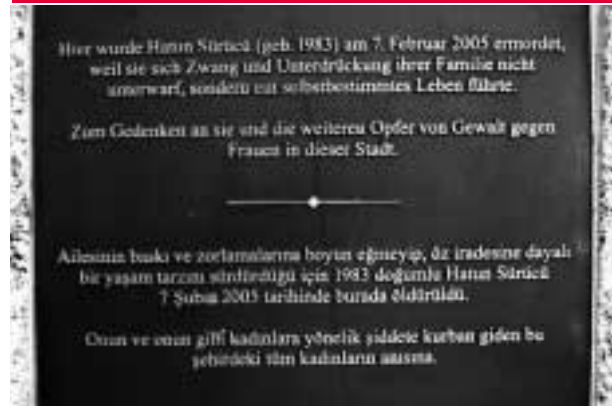
Der Bezirksstadtrat für Schule, Bildung und Kultur, Dieter Hapel, verriet in seiner Ansprache, er sei „selber mal Kleingärtner“ in der immer noch bestehenden Kleingartenkolonie auf dem Parcours-Gelände gewesen und freue sich daher ganz besonders, mit diesem zukunftsweisenden Projekt allen Anwohnern die Gelegenheit bieten zu können, die Geschichtsträchtigkeit ihres Wohnumfelds „selbstständig zu erkunden“. Für die Zukunft kündigte er zudem die Organisation von Führungen an. Am allermeisten aber freute sich

augenscheinlich die Leiterin der Museen Tempelhof-Schöneberg, Petra Zwaka. Immerhin stammen aus ihrer Schatzkiste die verwendeten Hinweise zur Nutzungsgeschichte der Bauten. Diese Quelle war auch Grundlage für die anschließende Führung durch den Geschichtsparcours. Mit Christoph Kühn an der Spitze, führten Schülerinnen und Schüler der Hugo-Gaudig-Oberschule die über einhundert Teilnehmer der Veranstaltung auf den Parcours, wo sie an sechs Stationen die Geschichte der Gebäude und Ihrer Nutzung anhand von selbst in den Archiven aufgespürten Dokumenten beleuchteten.

Der Weg führte zur ehemaligen Kaserne des 3. Eisenbahnregiments, in dem das Rote Kreuz zwischen 1950 und 1960 ein Flüchtlingslager unterhielt. In der Nähe des Gebäudes, das zu Beginn der NS-Zeit von der Feldpolizei der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg als provisorisches Gefängnis genutzt wurde. Vorbei an den ehemals geheimen Lagerstätten der Berliner „Senatsreserve“ zeigten die Jugendlichen die Exerzierhalle des früheren 2. Eisenbahnregiments. Zum Abschluss gab es noch einen Blick auf den anderen Exerzierplatz. Inmitten der Kasernen und Wirtschaftsgebäude gelegen, verwandelte er sich in der Zeit des Hungers nach dem 2. Weltkrieg in Gartenland. Auf dem alten Zugangsweg zur Gartenkolonie steht noch heute jener riesenhafte Betonzylinder, der 1941 als Druckbelastungskörper die Standfestigkeit des Bodens testen sollte. Hier sollte nach den Plänen von Hitlers Lieblingsarchitekt Albert Speer nach dem „Endsieg“ ein gigantischer Triumphbogen von 120m Höhe und 170m Breite entstehen. Da gedeihe doch lieber der Plan „Geschichtsparcours Papestraße“.

Ottmar Fischer

Fortsetzung von Seite 1



Gedenkstein für Hatun Sürücü Foto: Pressestelle des BA Tempelhof-Schöneberg

Keine Gewalt im Namen der „Ehre“

Das allerdings scheint so manchem nicht zu gefallen. So berichten Anwohnerinnen immer wieder von mutwilligen Zerstörungen der Zeichen des stillen Gedenkens und der Erinnerung an diese mutige Frau. Diesem Bemühen um Erinnerung galt auch die vormittägliche Veranstaltung am Tatort. Bemerkenswert war die frühe Ankunft einer amerikanischen Journalistin. Sie sei auf der Spurensuche, teilte sie mit, denn sie plane ein Buch über das Opfer.

Als sich der Gedenkort langsam füllte (über 100 Personen), hängten sich viele die mitgebrachten Meinungsschilder um. Dort war zu lesen: „FRAUEN WOLLEN IN FREIHEIT UND WÜRDE ÜBER IHR LEBEN BESTIMMEN“

Und es wurde auf gleichartige Vorkommnisse in Schweden, Pakistan und im Libanon verwiesen. Wie später der Bürgermeister von Tempelhof-Schöneberg, Ekkehard Band, in seiner Ansprache berichtete, zählt eine jüngere UN-Studie zum Thema Gewalt gegen Frauen weltweit 40.000 Opfer. Und auch Deutschland hat bereits über 40 Opfer dieses archaischen Idiotismus zu beklagen. Band erklärte in seiner Rede, dass der zu beklagende Mord an Hatun Sürücü als Ausdruck einer nicht gelungenen Integration derjenigen Teile unserer Gesellschaft aufzufassen sei, die von Bildung und Ausbildung noch nicht erreicht werden konnten, denen daher Arbeit und gesellschaftliche Teilhabe bislang verschlossen geblieben sind.

Sybille Schreiber für die „Terre des Femmes“ rief alle zu einer Schweigeminute auf. Sie wies auf den Zusammenhang zwischen dem Gewalt auslösenden Mechanismus und der besonderen Situation der Ausgrenzung hin. Die Täter griffen deswegen zur Gewalt gegen die Frauen, weil diese das Einzige seien, worüber sie in ihrem eingegrenzten Lebensumfeld glauben Herrschaft erlangen und verteidigen zu können.

Die durch ihr rückhaltloses Engagement für betroffene Frauen bekannt gewordene Rechtsanwältin Seyran Ates wies zudem auf das

Versagen des deutschen Rechtsstaats hin, ihre Mandantinnen und sie selbst vor der Gewaltandrohung durch Männer aus dem Umfeld angemessen zu schützen. Sie könne daher ihren Beruf nicht mehr ausüben und lebe nunmehr anonym und von ihren Büchern, die sie mit den Hintergründen befassten.

Es bildeten sich danach kleine Gruppen von Beteiligten und Journalisten zum Austausch. Eine Abordnung vom Türkischen Bund, die in einem bewegenden Auftritt einen gemeinsamen Kranz mit dem Verein „Hatun und Can“ niedergelegt hatte, schlug die Umbenennung einer Straße nach dem Opfer vor. Auf ihrer Kranzschleife war zu lesen: „Du bist in unserem Herzen“.

Hatuns Sohn Can befindet sich übrigens nach Aussage der Verwaltung nicht mehr in der Großfamilie des Opfers, wo er zunächst Aufnahme gefunden hatte. Das zuständige Familiengericht hat in einem rechtsgültigen Urteil verkündet, ein Verbleib in dieser Familie sei von der Mutter Hatun nicht gewollt worden. Can lebt seitdem mit einer neuen Identität in einer Pflegefamilie in einem anderen Bundesland.

Rund um die Uhr können sich Betroffene an den Jugend- bzw. Mädchennotdienst wenden. Darüber hinaus steht die Kriseneinrichtung „Papatyä“ zur Verfügung. Sechs Frauenhäuser und mehr als 40 Zufluchtswohnungen bieten betroffenen Frauen eine sichere Unterkunft.

Neben zahlreichen Anti-Gewalt-Beratungsstellen bieten die bezirklichen Migrations- und Gleichstellungsbeauftragten Hilfe an. Der Arbeitskreis gegen Zwangsverheiratung informiert zudem Schulen und Jugendämter.

Soforthilfe:
BIG - Hotline: 611 03 00
Mädchennotdienst: 61 00 63
Jugendnotdienst: 61 00 62:
beratung@papatyä.org
www.sibel-papatyä-org

Ottmar Fischer

CDU
100% Berlin
Tempelhof-Schöneberg
Ortsverband Friedenau
Diskutieren Sie mit uns
an den Infoständen Themen,
die Ihnen am Herzen liegen.
am Sa 21. März 2009
am Breslauer Platz
von 10 bis 12 Uhr
und vor dem
Schloss-Straßen-Center am
Walther-Schreiber-Platz
von 10.30 bis 12.30 Uhr
www.cdu-friedenau.de

Abseits der Pfade zum Erfolg

„Ich wusste immer, was ich *nicht* wollte!“ Dieses Lebensmotto führte die Bildungshistorikerin Dr. Ilona Zeuch-Wiese auf verschlungenen Wegen durch ihr berufliches Leben. Sie ergriff Chancen, die sich abseits der Pfade boten, entwickelte sie und verabschiedete sie auch wieder. Nicht immer ganz entspannt, es gab auch Umbrüche und Zeiten der Zweifel, der Orientierungslosigkeit. Aber das ist ein Preis, den die lebhaft und kommunikative gebürtige Berlinerin gerne bezahlt hat. Im Gegensatz zu ihrer beruflichen „Abenteuerlust“ steht ihr Privatleben: Seit über 47 Jahren ist sie mit dem Erziehungswissenschaftler und Verleger Dr. Klaus Wiese zusammen, seit 36 Jahren mit ihm verheiratet. 2006 ging sie in den beruflichen Ruhestand, aber ihre vielfachen Interessen, zu denen auch ihre zweijährige Enkeltochter Ella zählt, halten sie weiterhin in Aktion.

Die erste vage Berufsidee „Hochfrequenztechnikerin“ entsprang dem Berufsfeld ihres Vaters, Inhaber eines kleinen Elektrogeschäftes. Realitätsnah machte sie dann aber eine Ausbildung zur technischen Zeichnerin. Zwischen Berufsausbildung und Berufstätigkeit klaffen oft Welten: Kaum hatte sie ihren ersten Job begonnen, in einem, heute würde man sagen „Großraumbüro“, stellte

sie fest: „Das will ich nicht fürs ganze Leben“ - und kündigte, um ihr Abitur nachzuholen.

Das war Anfang der 60er Jahre. Der von dem Pädagogen Georg Picht geprägte Begriff der „Deutschen Bildungskatastrophe“ sorgte für Aufruhr, der „Zweite Bildungsweg“ wurde deutlich breiter. Ilona Zeuch-Wiese ergriff ihre Chance, besuchte ein Abendgymnasium und machte 1969 ihr Abitur. Über den Kontakt ihrer Eltern zu dem Architekten Fritz Bornemann (der z.B. die Deutsche Oper an der Bismarckstraße baute) fand sie auch eine Finanzierungsmöglichkeit: tagsüber arbeitete sie als technische Zeichnerin in Bornemanns Atelier in Schöneberg, abends ging sie zur Schule. „Das war eine tolle Zeit“, schwärmt sie heute noch. Sie zeichnete, arbeitete mit an Wettbewerbsmodellen, inspizierte Baustellen und knüpfte jede Menge Kontakte.

Nach dem Abitur entschied sie sich für ein Lehramtsstudium. Die Studentenrevolte war in vollem Gange, Ilona Zeuch-Wiese mischte mit und wurde bereits im ersten Semester zur Vorsitzenden des AstA gewählt. Die Vorstellung, nach Abschluss des Studiums in einem Schulbetrieb eingegliedert zu sein, behagte ihr absolut nicht. Also ergriff sie eine neue Chance: Die Pädagogische Hochschule (PH)

befand sich in Auflösung, sie sollte in die Berliner Universitäten eingegliedert werden. Ilona Zeuch-Wiese wurde Planungsassistentin für die Umstrukturierung. In dieser Zeit entdeckte sie ihre Talente: Organisation, Kommunikation, Motivation, Fundraising. Nach Beendigung der Integration 1980, die PH war aufgelöst, suchte sie eine neue Aufgabe.

Sie promovierte an der TU. Mit ihrer Dissertation über ein Ausbildungskonzept für preußische Volksschullehrer zu Beginn des 19ten Jahrhunderts griff sie ein Thema auf, das ihr einige Jahre davor „auch so über den Weg“ gelaufen war: Die Ausstellung in der Akademie der Künste „Puppe, Fibel, Schießgewehr“ über das Kind im kaiserlichen Deutschland. Nach Beendigung der Ausstellung wurde ein fester Ort für die Sammlung von Kinderspielzeug und Schulmaterialien aus dem 19ten Jahrhundert gesucht. Die Idee des Aufbaus eines Pädagogischen Museums entstand, die „Arbeitsgruppe Pädagogisches Museum“ wurde gegründet - und Ilona Zeuch-Wiese machte mit. Im Zuge der Vorbereitungen für die 750Jahrfeier Berlins sollte auch etwas Historisches aus dem Bereich Erziehung präsentiert werden. Die Arbeitsgruppe bewarb sich mit einem überzeugenden Konzept zur Geschichte der Ber-



Dr. Ilona Zeuch-Wiese

Foto: Thomas Protz

liner Volksschule von 1827 - 1981 und erhielt die Finanzierung für die Ausstellung „Hilfe Schule“, die 1981 in einem leerstehenden Schulgebäude in der Klixstraße in Schöneberg mit großem Erfolg gezeigt wurde. Dokumentation der Ausstellung, Herausgabe des Kataloges und eines in Zusammenarbeit mit Künstlern entwickelten Kinderbuchs zum Thema der Ausstellung - bei diesen Arbeiten war Ilona Zeuch-Wiese in ihrem Element. Eine Ausstellung der Arbeitsgruppe zur Volksschule im Nationalsozialismus folgte: „Heil Hitler, Herr Lehrer!“, gezeigt 1983 in der Schule am Barbarossaplatz.

Nach der Promotion 1983 kreuzte wieder etwas ihren Weg, das ihr Interesse weckte: Filme. Über Kontakte ihres Mannes wurde sie Regieassistentin des Filmemachers Christian Ziewer. Ohne jede Vorkenntnisse sprang sie ins kalte Wasser und stellte fest, dass sie sich inmitten der Proficrew ganz gut behaupten konnte. Sie übernahm weitere Aufträge als Regieassistentin und auch als Aufnahmeleiterin. Die Arbeit war zwar spannend, bot ihr aber zu wenig für den Kopf. Wieder gab es einen neuen Weg: Pressearbeit für die FBK (Freie Berliner Kunstausstellung), Organisation von Kunstausstellungen für die Staatliche Kunsthalle Berlin.

Nach diesen turbulenten Jahren fand Ilona Zeuch-Wiese ihren Traum-Job - ohne je von ihm geträumt zu haben: Leiterin der Presseabteilung des BIBB (Bundesinstitut für Berufsbildung). Pressearbeit, Organisation von Tagungen, Messepräsentation, Betreuung ausländischer Gäste, zusammen mit einem von ihr geführten Team - das war passgenau für ihre Talente.

Und die kann sie auch jetzt in Ruhestand weiterhin einbringen. Angeregt durch die vom Schöneberger Kunstamt durchgeführte Aufarbeitung der Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung der jüdischen Bewohner des „Bayrischen Viertels“, ihrem „Kiez“, recherchierte sie das Leben ihrer jüdischen Urgroßmutter und dokumentierte es in einem Album. Das Schicksal von Bertha Markus wird in der aktuellen Ausstellung „Wir waren Nachbarn“ im Rathaus Schöneberg neben den Lebensgeschichten weiterer 125 jüdischer Bürger aus Schöneberg und Tempelhof vorgestellt. Als Vorstandsmitglied des gemeinnützigen Fördervereins „frag doch!“, der die Ausstellung ideell und finanziell unterstützt, engagiert sie sich für den dauerhaften Verbleib und die ganzjährige Öffnung der Ausstellung im Rathaus Schöneberg.

Rita Maikowski

Fortsetzung von Seite 1

Vom Straßenkampf zum weltweiten Aktionstag

Aber auch hier ist das Datum unstritten: 8.3.1908 oder 25.3.1911.

Die wahrscheinlichste Erklärung für das Datum des Frauentages liefert der Streik der Textilarbeiterinnen in St. Petersburg am 8. März 1917 (nach russischem Kalender der 23. Februar), der auch auf andere Arbeitsbereiche übergriff und letztlich die „Februarrevolution“ auslöste.

Eine Idee wird weltweit umgesetzt

Die Idee, einen internationalen Frauentag einzuführen, kam von Clara Zetkin, die diesen Vorschlag auf der „Zweiten Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz“ im August 1910 in Kopenhagen einbrachte. Bereits einige Monate danach, am 19.3.1911, wurde in Deutschland, der Schweiz, Dänemark, Österreich und den USA der erste Frauentag gefeiert. 10 Jahre später, auf der „Zweiten Internationalen Konferenz Kommunischer

scher Frauen“ 1921 in Moskau wurde der Internationale Frauentag auf den 8. März festgelegt, der mittlerweile in etlichen Ländern, wie z.B. in Russland, der Ukraine, Kuba und Vietnam ein gesetzlicher Feiertag ist.

In der Zeit zwischen 1933 und 1945 wurde der Frauentag verboten. Dessen sozialistisch/kommunistische Ziele entsprachen nicht dem von den Nazis propagierten Ideal der Frau, deren Platz nach ihrer Vorstellung widerspruchlos an Heim und Herd war.

Nach 1945 wurde der Frauentag in Osteuropa wieder gefeiert, im Westen gewann er erst in den siebziger Jahren, mit Beginn der neuen Frauenbewegung, erneut an Bedeutung. Seitdem wird von politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Organisationen weltweit an diesem Tag zu Aktionen aufgerufen und zu Veranstaltungen eingeladen.

Die Ziele

Waren die Ziele der Frauen bis zum 2. Weltkrieg noch bestimmt von der Forderung nach Verbesserungen der Arbeitsbedingungen, höheren Löhnen und dem Wahlrecht (z.B. erhielten Frauen in der Schweiz das Wahlrecht erst 1971), hat sich der Frauentag in den letzten Jahrzehnten neben der Forderung nach Chancengleichheit, einer humaneren Gesellschaft und Weltfrieden zu einer globalen Solidaritätsbekundung für die Belange aller Frauen, politik- und gesellschaftsübergreifend, entwickelt. Dass Themen wie Gewalt gegen Frauen, Unterdrückung und Diskriminierung offen diskutiert wird und in vielen Ländern Frauen gesetzlich Gleichbehandlung und Schutz erfahren, ist auch ein Erfolg dieses Jahrestages, der weiterhin Mut macht.

Rita Maikowski

Projektfonds kulturelle Bildung


Brigitte Czorny bei der Präsentation des Kunstprojektes an der Teltowgrundschule

Foto: Thomas Protz

Kunst, Natur und eine Reise nach Indien

Mitte Februar präsentierten Künstlerinnen und Pädagogen die Ergebnisse von neun Kunstprojekten mit Kindern und Jugendlichen im Kulturzentrum „Weiße Rose“ am Wartburgplatz. Darunter zwei Projekte in Kooperation mit dem Nachbarschaftsheim Schöneberg.

„Feeling India“ ist ein Projekt der Künstlerin Brigitte Czorny und Stefanie Schulz von der Schulstation des Nachbarschaftsheim an der Teltow-Grundschule. Im November 2008 entstanden großformatige Acrylbilder, welche die Farben Indiens und die Bewegungen des modernen indischen Tanzes widerspiegeln sollen. An insgesamt 10 Tagen arbeiteten 18 Mädchen und zwei Jungen im Alter von 7 bis fast 10 Jahren ausschließlich in ihrer Freizeit an ihren Objekten.

An der Peter-Paul-Rubens-Schule arbeitete die Künstlerin Cornelia Lengfeld im Rahmen der Ganztagsbetreuung des Nachbarschaftsheim in den Herbstferien 2008 mit SchülerInnen der 1. bis 3. Klassen. In einer Bildhauerwerkstatt auf dem Pausenhof haben 30 Kinder, ausgerüstet mit professionellen Werkzeugen, verschiedenen Meißeln, Feusteln und Schutzbrillen, nachmittags an zwei Tagen pro Woche aus 7 Rohblöcken von Thüster Kalkstein in den Maßen 40 x 40 x 40 cm Sitzgelegenheiten gehauen, die dauerhaft auf dem Schulgelände verbleiben sollen.

Alle Projekte wurden vom Berliner Kultursenat unter dem Titel „Projektfonds kulturelle Bildung“ gefördert. Er unterstützt Kooperationsprojekte, die für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

neue Zugangsmöglichkeiten zu Kunst und Kultur schaffen. Sie basieren auf einer Zusammenarbeit von professionellen KünstlerInnen und Kulturschaffenden mit SozialpädagogInnen und LehrerInnen, sowie der Kooperation zwischen Kultur-, Bildungs-, Kinder- und Jugendeinrichtungen. Die nächste Staffel in Tempelhof-Schöneberg wird mit 30.000 Euro gefördert. Abgabeschluss für die Einreichung von Projektideen von Künstlern und ihren Partnern ist am 9. März 2009.

Weitere Informationen zum Projektfonds im Internet: <http://www.hausamkleistpark-berlin.de/>

Wohin in Schöneberg?
www.schoeneberger-kulturkalender.de

Kinder-Reporter aus Schöneberg und Friedenau

„Ich hätte da mal eine Frage ...“

Auf ein Bildungsexperiment der ganz anderen Art haben sich im letzten Schulhalbjahr die Sternberg-Grundschule in Schöneberg und die Stechlinsee-Grundschule in Friedenau eingelassen: Ein Radioprojekt mit dem Titel „Worte-Töne-Werke“, finanziert durch den Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung, welcher die Kooperation zwischen erzieherischen Einrichtungen (wie Hort, Schule) und freischaffenden Künstlern fördert. Ca. 40 Dritt- und Viertklässler haben an dem freiwilligen Nachmittagsangebot teilgenommen und zusammen mit Journalisten des Online-Nachrichtenmagazins „sowieso“ in einem knappen halben Jahr die Grundregeln eines Kinderreporter-Daseins erlernt. Mit der Nachrichteninstitution war man in Sachen Kinder und Medien ‚sowieso‘ an der richtigen Adresse. Seit 11 Jahren produziert die auf Kin-

richtigen Fragen stellt, wie man richtig zuhört und auf sein Gegenüber eingeht oder wie man auf Menschen zugeht, wenn man Informationen haben möchte. Eingespielt wurden auch die entstandenen Radiobeiträge, in denen die Kinder Leute auf der Straße zu unterschiedlichen Themen befragt haben und welche im Kinderprogramm „Kakadu“ des Deutschlandradios bundesweit gesendet wurden. Gezeigt wurde auch eine Diskussionsrunde in Redaktionsitzungen oder bei Ausflügen zu Radiosendern wie Radio Teddy zu sehen waren. Annette Bäßler vom Pressebüro „sowieso“ zieht ein Fazit: „Die Kinder haben sich toll überwunden auf fremde Leute zuzugehen. Und sie haben gelernt, dass ein Reporter das Mikrofon nicht einfach so in die Hand nimmt und dann läuft die Sache, sondern das



Schülerinnen bei der Präsentation des Projektes

Foto: Thomas Protz

der spezialisierte Online-Zeitung (www.sowieso.de) ganz viel mit, für und rund um Kinder.

Entstanden war die Radioworkshop-Idee durch eine Elternaktion. Eine Mutter und Mitarbeiterin des Pressebüros „sowieso“ war auf die Ausschreibung aufmerksam geworden und hat zusammen mit der Schulleitung und dem Pestalozzi-Fröbel-Haus (PFH), mit dem die Schulen seit 2005 kooperieren und die die Betreuung der Kinder am Nachmittag übernehmen, das Projekt ins Rollen gebracht. Ganztageseinrichtungen wie die beiden Grundschulen sind immer auf der Suche nach Programmen und Angeboten am Nachmittag, die möglichst wenig kosten, da Eltern heute für viele Angebote zahlen müssen - da kam der Projektfonds gerade richtig.

Das Projekt fand einmal in der Woche für eineinhalb Stunden statt und wurde von Erzieherinnen begleitet. In den Abschlusspräsentationen an den Schulen Ende Januar stellten die SchülerInnen ihre Ergebnisse vor. Auf unterhaltsame Weise zeigten sie dem Publikum, wie man moderiert, wie man die

ist richtig Arbeit.“ Das Projekt hat somit den Kindern wie den ErzieherInnen professionelle Einblicke in die journalistische Arbeit gewährt. Die entstandenen Materialien und Handreichungen zum Journalismus verbleiben in den Schulen, sodass eine Fortführung in ähnlicher oder erweiterter Form denkbar ist durch die ErzieherInnen, die nun entsprechend geschult sind.

Margret Xyländer

Hilfe für Frauen nach Fehl- oder Totgeburt

Wochenendangebot am 21. und 22. 3. 09

Die meisten Frauen wissen nicht, dass es so vielen passiert und sie nicht alleine sind. An diesem Wochenende kommen Frauen zusammen, die alle eine Geschichte verbindet, die niemand sonst genauso nachempfinden kann. Um einen Weg aus dem Schmerz heraus und wieder zu sich zu finden, nehmen wir uns die Musik, Farben durch Malen, Bewegung und Gespräche zur Hilfe. Ziel des Wochenendes ist, wieder Frieden mit sich zu schließen und im schützenden Raum dieser Gemeinschaft Kraft zu schöpfen.

Sa 10-18 Uhr, So 10-16.30 Uhr, im Nachbarschaftsheim Schöneberg. Anmeldung: Natalie Mackel, T.(030) 796 93 86, Kosten 125 Euro



Nachbarschaftsheim Schöneberg Pflegerische Dienste gGmbH

Kompetent · Verlässlich · Zugewandt

Sozialstation Friedenau

- Tübinger Straße 1 · Tel 8 54 01 93
- Cranachstraße 7 · Tel 85 40 31 10

Wohngemeinschaften

für demenziell erkrankte Menschen
Tel 85 99 51-23

Tagespflege Friedenau

für Geriatrie und Gerontopsychiatrie
Cranachstraße 59 · Tel 8 55 02 80

Hospiz Schöneberg-Steglitz

Kantstraße 16 · Tel 76 88 31 02

Ambulante Hospizbegleitung

Tel 7 68 83 - 104

Familienpflege/Haushaltshilfe

Tel 85 40 19 - 40

Ehrenamtlicher Besuchsdienst

Tel 85 99 51 - 22

www.nachbarschaftsheim-schoeneberg.de

Ein Hauch Luxus für uns „Weiber“

In unserem „Zeitungskiez“ siedelten sich in den Zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts (Sie wissen schon: „Roaring Twenties“, Charlestonstänzen und so) zwei Firmen an, die in der Kosmetikbranche weltweiten Ruf erlangten: Scherck und Schwarzkopf. Und da gerade bei diesen Produkten die „Verpackung“ stimmen muss, ließen sie zwei ähnliche Gebäude im expressionistischen Stil errichten:

Parfümeriefabrik Scherck

Nie gehört? Bei meiner Recherche war ich dann beeindruckt, dass die Parfüms der Fa. Scherck in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen weltweiten Ruf hatten, Auszeichnungen erhielten und in einer Reihe mit den Pariser Produkten genannt wurden. „Arabian Nights“ (1919), „Purple Rose“ (1920) und „Renaissance“ (1921) sind nur einige Namen der offenbar jährlich neu erschienenen Duftkreationen.

Bei einem solchen Erfolg gehörte ein repräsentatives Firmengebäude her: 1926 schuf Fritz Höger, dessen Chile-Haus in Hamburg zu den Hauptwerken des norddeutschen Backsteinexpressionismus gehört, ein großes Schmuckstück, einen Flakon aus Mauerwerk. Sie können ihn heute noch besichtigen,

etwas versteckt in der Kelchstraße 31, in dem Dreieck an der Gabelung der beiden S-Bahnlinien S2 und S25. Auf einem Dreieck basierend wurde aufgrund der Grundstücksform auch der Grundriss entwickelt. Das für den Expressionismus charakteristische Spiel mit vor- und zurückspringenden Mauerwerksteilen wirkt hier wie ein großflächig übergestülptes Netz.

Wie so oft gibt es viele ausgefeilte Details nicht mehr, weil der Wiederaufbau nach dem Krieg (1950) in vereinfachter Form erfolgen musste. Und wie so oft in Berlin ist eine Erfolgsgeschichte schon lange vorher, 1938, jäh unterbrochen worden, weil der Firmeninhaber Ludwig Scherck keine „arische“ Abstammung nachweisen konnte. In der Praxis lief das damals so, dass nach der Enteignung neue Firmeninhaber mit NS-adäquatem Profil das Unternehmen weiterführten. Zwar erhielt die Familie Scherck nach dem Zweiten Weltkrieg die Firma einschließlich Immobilien zurück und war noch lange in der Kosmetikbranche tätig, doch die alte Marktführerposition konnte nicht mehr wiedererlangt werden.

Dennoch ist der Bau immer noch



Schwarzkopf-Werk in der Alboinstraße

Foto: Archiv Heimatmuseum Schöneberg

sehenswert. Seit 1974 beherbergt er die Pharmazeutischen Institute der FU (Ich wage nicht, mir vorzustellen, dass statt der Produktion von Düften aus „Tausendundeinernacht“ jetzt hier „Botox to go“ geprüft und erforscht wird).

dem gewordenen Kurzhaarfrisuren für Frauen ohne die entsprechenden Pflegemittel gewesen?!

Kalte Dauerwellen (1947) oder „Drei-Wetter-Taft“ (1987), immer lag Schwarzkopf im Trend der Zeit.

7600 Patente kann die Firma aufweisen. Auf der Firmen-Website wird fortwährende Fortentwicklung versprochen. Ja, können wir denn noch schöner werden?! Wir werden es versuchen...

Marina Naujoks

Kosmetikfabrik Schwarzkopf

Später entstanden, 1928-30, und von Carl Mackensen entworfen, gibt es ein zweites Fabrikgebäude als Pendant: Das heutige „Kontorhaus“ in der Alboinstraße 36-42, ehemals errichtet und genutzt von der Fa. Schwarzkopf. Nicht ganz so „expressiv“, durch verschiedene Umbauten verändert, aber auch unter Denkmalschutz stehend, gehört es zu den Zeugnissen einer (Bau-) Epoche, als Funktionalität und repräsentativer Schmuck noch eine Einheit bildeten.



Firma Scherck in der Kelchstraße in Südende

Foto: Archiv Heimatverein Steglitz

Der Turmaufbau, der 1936 ergänzt wurde, trug jahrzehntelang das Firmenlogo, die Silhouette eines Kopfes im Profil. Um den gestalterischen Eindruck zu erhalten, schmückt jetzt „olle Alboin“, der Langobardenkönig hoch zu Ross, die leuchtende Fläche. Schade, dass Fa. Schwarzkopf selbst nach Aufgabe der Produktion am alten Standort kein Interesse mehr hatte. Ein kleines, feines Firmenmuseum wäre doch toll gewesen...

Die Firma Schwarzkopf selbst muss nicht extra vorgestellt werden: Wir alle, auch unsere Eltern und Großeltern, haben schon mal unsere Haare mit den vielfältigen Produkten gepflegt, denn die Fa. Schwarzkopf, die heute Bestandteil des Henkel-Konzerns ist und vor (fast) exakt 111 Jahren von Hans Schwarzkopf in Berlin-Charlottenburg gegründet wurde, am 28.1.1898, brachte das erste Pulver-Shampoo (1903) und das erste flüssige, alkalifreie Shampoo (1933) auf den Markt, das als Prototyp für heute noch gebräuchliche Shampoos gilt. Was wären die damals mo-

Haben gnädige Frau...

nichts verpuffen?; Nein, Marie, ich habe alles eingepackt. Doch halt, an die Kopffrisüre habe ich nicht gedacht! Holen Sie schnell noch Schaumpon mit dem schwarzen Kopf. Gerade auf der Reife würde es mir sehr fehlen. Schaumpon ist wunderbar in seiner Wirkung. Bringen Sie aber nichts anderes und achten Sie auf die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“. Ein Päckchen kostet 20 Pfennig.

Hans Schwarzkopf · Berlin · Dahlem

Proficheck für Fahranfänger.

Gut, wenn beim Autokauf einer draufschaut, der sich damit auskennt. Der TÜV Rheinland-Proficheck hilft hier weiter. Einfach Probefahrt zur nächsten TÜV Rheinland-Prüfstelle machen, die richtigen Tipps abholen – dann entscheiden.

Prüfstelle Berlin-Schöneberg - Alboinstraße 56
Tel. 030 7562-1158

TÜVRheinland®
Genau. Richtig.

Jetzt bis zum 15. April in der JeverNeun



Finissage der Puppenausstellung

Von Puppen, die um die Welt reisen, und anderem handelten die Geschichten, die zur Finissage gelesen wurden und die ca. 30 Zuhörerinnen und Zuhörer mit auf die Reise nahmen. Ausgangspunkt war eine Ausstellung über Puppen, die seit Mitte November in der Holsteinischen Straße 30 im Nachbarschaftsheim Schöneberg zu sehen war und am 13. Februar verabschiedet wurde. Gelesen wurden die Texte u.a. von Frauen der Gruppe „Erzählen und Schreiben“, die es bereits seit 20 Jahren im Nachbarschaftsheim gibt.

Puppen sind etwas Generationsübergreifendes, als Spielzeug für die Kleineren sind sie ebenso beliebt, wie als Sammlerobjekt für die Erwachsenen. Und sie wecken Erinnerungen. Das war es, was mich auf die Idee brachte diese Ausstellung zu initiieren. Denn schließlich sind im Nachbarschaftsheim alle Altersgruppen vertreten. Mir hat diese Ausstellung sehr viel Freude gemacht: die Kontakte, die sich darüber ergaben, die verschiedenartigsten Geschichten, die sich hinter den Puppen verbargen und schließlich die optische Umsetzung.

Nun geht die Ausstellung auf Wanderschaft, zunächst in das Jugend- und Familienzentrum JeverNeun (Jeverstraße 9 in Steglitz). Die Exponate der Fotos und Geschichten über Puppen kamen u.a. durch einen Aufruf in der Stadtteilzeitung und durch Aushänge in den Einrichtungen des Nachbarschaftsheim Schöneberg zu Stande.

Auch an dieser Stelle nochmals meinen herzlichsten Dank an alle, die sich mit ihren Puppen zur Verfügung gestellt haben und auch an alle, die zum Gelingen der Ausstellung und der Finissage beigetragen haben.

Claudia Grass
Familienbildung im Nachbarschaftsheim, Tel. 85 99 51 36

Neu in der Frege 53

Frauen Qi Gong zum Kennenlernen

Qi Gong ist eine uralte überlieferte chinesische Gesundheitsgymnastik. Im Frauen Qi Gong wechseln sanfte, kräftige und meditative Übungen ab, die den weiblichen Körper und Charakter stärken und harmonisieren. Es ist eine hervorragende Unterstützung bei Problemen im Unterleib oder der Brust, bei Wechseljahresbeschwerden,

während der Schwangerschaft und nach der Geburt zur Förderung der Rückbildung, für eine Zyklusregulation und einfach zum Wohlfühlen.

Termin: Sa 7. März, 16- 19 Uhr
Ort: Fregestraße 53, 12161 Bln
Leitung: Natalie Mackel, Physiotherapeutin. Kosten: 25,- Euro.
Anmeldung: 85 99 51 36

Für Ihre Gesundheit

Tai Chi in der JeverNeun

Langsam fließende weiche Bewegungsabläufe führen zur Verbesserung von Rücken und Gelenkbeschwerden, unterstützen die Funktionen der Organe, des Kreislauf und Nervensystems, sowie der Abwehrkräfte.

Gon als Vorbereitung im Jugend- und Familienzentrum JeverNeun in der Jeverstraße 9 in Steglitz an. Der Kurs wird fortlaufend an 4 Donnerstagen im Monat angeboten und kostet 40,- Euro (für 4 x, nicht in den Ferien)

Ab Donnerstag, den 12. März, 19 Uhr bietet die diplomierte Lehrerin und Ausbilderin Elke Fiedler Tai Chi Chuan mit Chi

Info und Anmeldung: Praxis Fiedler, 21 96 92 14

www.Schoeneberger-Kultur

So 01.03.2009, 17 Uhr
Café Engelmann-Tarabichi,
Wiesbadener Str. 6, 12161 Berlin
fassadegrün

Vernissage einer Ausstellung mit Fotografien der Friedenauer Künstlerin Christine Rabus. Zur Eröffnung spielt der Cellist Hans Rabus. Zu sehen bis 30.3.2009, 10-18 Uhr, ausser dienstags

So 01.03.2009, 17 Uhr
Alte Bahnhofsthalde Friedenau,
Bahnhofstr. 4d direkt am S-Bahnhof
Friedenau, 12159 Berlin
Der kleine König und sein Pferd
Ein Puppentheater (aus Bremen) für Kinder von 3 bis 7 Jahren
Eintritt: Kinder 5 / Erw. 7,- Euro.
Reservierung: Tel. 771 90 992
www.derkleinekoenig.de

So 01.03.2009, 16 Uhr
Rathaus Friedenau - Schlesiensaal,
Breslauer Platz, 12159 Berlin
PREMIERE -
Die Abenteuer des starken
Wanja von Otfried Preußler
Neues Theaterstück vom Theater Morgenstern für Kinder ab 6 Jahren
aus 02.-06.03.2009, 10:00 Uhr
Eintrittspreise: Gruppen, Klassen 6,00 Euro/mit Ermäßigungsschein 4,50 Euro, Kinder 7,00 Euro, Erwachsene 10,00 Euro,
www.theater-morgenstern.de

Mo 02.03.2009, 19:00 - 21:00 Uhr
Lebenskunstatelier,
Stubenrauchstraße 4, 12161 Berlin
„Im Laufe der Jahre“
Vernissage der Ausstellung von
Bringfried-Johannes Pösgel
Er zeigt ausgewählte Werke aus verschiedenen Arbeitsphasen.

Mi 04.03. + Fr. 06.03.2009, 20 Uhr
KLEINES THEATER am Südwestkorso,
Südwestkorso 64, 12161 Berlin
Theater Rotwelsch:
Franziskus - Gaukler Gottes
Dario Fo, der Erzkomödiant und Nobelpreisträger 1997, hat einige der Legenden, die sich um Franziskus ranken zu einem großartigen Erzähltheatertext, zu einem Stück über menschliche und politische Verantwortung zusammengefasst.
Eintritt: 20,- / 15,- Euro.

Do 05.03.2009, 19:00 Uhr
Jugend- & Familienzentrum JeverNeun, Jeverstraße 9, 12157 Bln.
Verfangen in der Medienwelt
Wie sieht der digitale Alltag von Kindern und Jugendlichen aus? Welche positiven Entwicklungen liegen darin, welche Risiken? Am Beispiel virtueller Netzwerke wie Schüler-VZ, Online-Spielen wie World of Warcraft sowie Videoportalen wie YouTube wird das Thema Mediennutzung, Jugendmedien und Datenschutz diskutiert. Junge Mitarbeiterinnen aus dem Medienkompetenzzentrum geben Eltern Einblicke in den digitalen Alltag. Informationsveranstaltung mit Tanya d'Agostino, Medienkompetenzzentrum Steglitz-Zehlendorf. Eintritt 3,00 EUR
Um Anmeldung wird gebeten.
Informationen unter Tel. 79 74 78 04

Viele weitere Termine auf
www.schoeneberger-

Do 05.03.2009, 18.30 - 20.00 Uhr
Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum
im Gründersaal - Haus 1, 1.OG,
Rubensstraße 125, 12157 Berlin
Wie entstehen
seelische Erkrankungen?
Vortrag von Dr. Andreas Dieckmann
Chefarzt Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum, Entwöhnungstherapie -
Hartmut-Spittler-Fachklinik

Fr 06.03.2009, 18.00 Uhr
Silaskirchsaal, Großgörschenstr. 10,
10827 Berlin
„Viele sind wir, doch eins in Christus“ - Weltgebetstag 2009 -
Frauen laden ein
Gottesdienst (Schröder und Team),
Liturgie aus Papua-Neuguinea
Anschließend Imbiss mit
papua-neuguineischen Spezialitäten

Fr 06.03.2009, 19.00 - 20.00 Uhr
Nachbarschaftsheim Schöneberg,
Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin
Kultur-Café: Burma - Myanmar,
Land der goldenen Pagoden
Multimedia-Diaschau mit Live-Vortrag. Die Asienreisende Erika Schmitt nimmt uns mit in ein faszinierendes Land, in dem die Zeit stehen geblieben zu sein scheint; in ein Land, das wie kein anderes das alte Asien verkörpert. Der Eintritt ist frei.
Information unter Tel 85 99 51-16

Sa 07.03.2009, 11.00 - 14.00 Uhr
Jugend- & Familienzentrum JeverNeun, Jeverstraße 9, 12157 Bln.
Familienrödel
Kinder- und Erwachsenenkleidung, Bücher, Spielzeug, kleiner Hausrat. Das ganze Haus wird zum Trödelmarkt. Das Café hat geöffnet. Für die Kinder gibt es eine Schminkecke. Der Eintritt ist frei. Info und Stand-Anmeldung: 79 74 78 03

Sa 07.03.2009, 10.00 - 13.00 Uhr
Ruppig-Grundschule,
Offenbacherstraße 5A, 14197 Berlin
Großer Trödelmarkt in der Ruppig-Grundschule
in den Fluren der Schule auf drei Etagen. Infos unter Tel. 31 80 70 05

So 08.03.2009, 17 Uhr
Rathaus Schöneberg, Kammermusiksaal, John-F.-Kennedy-Platz 1
Schöneberger Rathauskonzerte 3
„Mit Adolphe Sax durch die Geschichte der Zeit“ - Konzert für Kinder und Erwachsene
Elena Marx (Klavier, Stimme, Bewegung), Frank Lunte (Saxophon)
Eintritt 8,00 / 5,00 Euro

Mo 09.03.2009, 18.00 Uhr. KICK, Barbarossastr. 64, 10781 Bln.
Informationsveranstaltung zum Thema ALG II
In einer kurzen Einführung werden die Grundbegriffe des Leistungsrechts erläutert sowie typische Probleme anhand der neusten Rechtsprechung. Anschließend werden noch praktische Hinweise auch zum Umgang mit dem Jobcenter gegeben. Referent: Matthias Altfeld, Rechtsanwalt
Der Eintritt ist frei. Um eine Anmeldung wird gebeten.
Informationen unter Tel. 21 01 48 31

Di 10.03.2009, 16.30 Uhr
KALIMERO - Das KinderkulturCafé -
Belziger Straße 34 - 10823 Berlin
Kleiner Goldner Stern
Mitmach- und Bewegungslieder mit Chris. Für Kinder ab 2 1/2.
Eintritt: 4 Euro

Fr 13.02.2009, 12.30 - 14.30 Uhr
Kidöb, Holsteinische Str. 30, 12161 Bln
Thema Patientenrechte
Informationsveranstaltung in türkischer Sprache in Zusammenarbeit mit der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland. Referentin: Hawa Arik. Der Eintritt ist frei.
Anmeldung: Tel 85 99 51-60



Fr 13.02.2009, 16.00 - 18.00 Uhr
Fläming-Grundschule, Illstraße 4-6,
12161 Berlin
Präsentationen nach einer Literaturwoche
Szenen aus Lieblingsbüchern, Guckkastentheater, Geschichtenkisten, Leserollen, Wandzeitungen, sogar ein Märchenzelt und noch viel mehr werden Kinder aus verschiedenen Klassen am Ende einer Literaturwoche dem Publikum präsentieren. Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns über Spenden!

Fr 13.02.2009, 16.00 - 18.00 Uhr
Nachbarschaftsheim Schöneberg,
Holsteinische Str. 30, 12161 Bln., Café Kultur-Café: Märchenzeit mit der Kita Am Kleistpark
Zwei Märchen über das Zueinanderfinden, dargeboten mit Musik, Gesang und Tanz: „Das Töpfchen“, ein türkisches Volksmärchen und „Die Grille und der Maulwurf“, nach einem Märchen von Janosch. Mit Silvia Freund und Kindern der Kita Am Kleistpark. Musikalische und choreografische Betreuung: Elena Marx. Der Eintritt ist frei.
Information: Tel 85 99 51-16

Fr 13. + Sa 14.03.2009, 19.00 Uhr,
So 15.03.2009, 16.00 Uhr
Jugend- & Familienzentrum JeverNeun, Jeverstr. 9, 12157 Berlin,
„Doppeltüren“
Die Jugendtheatergruppe der Jever Neun präsentiert ihr neues Kriminalstück für Menschen ab 13 J. nach einer Vorlage von Alan Ayckbourn.

Die Doppeltür eine puppt sich überraschende: Zwei Morde skrupelloser Killer, Hoteldetektiv und durch Vergangene
Eintritt 4,00 EUR
Informationen unter

Sa 14.03.2009, 9.30
Jugend- und Familien JeverNeun, Jeverstr
Familienforum St
Wie leben Familien
Der Berliner Beirat gen lädt Steglitzer Familienforum Steg

Ihre Meinung ist ge
Ihnen gut? Was kö
Kommen Sie und
Die Teilnahme am
kostenlos. Verpfleg
betreuung werden
zahl der Teilnehme
Personen begrenzt.
sind ab sofort mögl
Beirat für Familien
Schmidt, Tel.: 2008
post@familienbeir
Weitere Information
unter www.familier

Sa 14.03.2009, 18.0
Gr. Gemeindesaale
Gemeinde, Schloß
Der Froschkönig
Das Kindertanzthe
Golden Gate tanzt
Märchen nach den
unter der Leitung u
Patricia Rissmann. I
zwischen 3 und 9 J
kalische Live-Beglei
und Flöte überneh
Gerhardt und Chris
die Kinder der Schl
der Gemeinde zum
Informationen u. K
cia-rissmann.de, tel

So 15.03.2009, 20 U
Alte Bahnhofshalle,
12159 Berlin-Friede
Zigan-tzigan
Konzert mit Zigeun
Flamenco. Eintritt:
VVK unter 030/ 434

kalender.de März 2009

Community Care



von links nach rechts: Markus Fleischmann, Karin Dietz, Susanne Jennrich, Heidi Knake-Werner, Georg Zinner. Foto: Christine Slotosch

er Hotelsuite ent- schiedend als Zeitma- e, drei Frauen, in ein verwirrterer eine Jagd quer eit und Zukunft.

Mo 16.03.2009, 18.30 Uhr
Ev. Philippus-Kirche, Stierstraße 17 - 19, 12159 Berlin

Veranstaltung im Rahmen der „Woche der Brüderlichkeit“
„Mit Blick auf die Täter“ - 1945 - Kirche und Wahrnehmung
von Schuld in der Geschichte
Ein Blick in Lebensbilanzen namhafter Theologen und Kirchenführer vermag einen Eindruck zu vermitteln von der schier unleistbaren Aufgabe, Schuld in der Geschichte der Kirche wahrzunehmen. Wie sah es in einzelnen Berliner Kirchengemeinden aus? Was ist getan, was bleibt zu tun?
Studienleiter Helmut Ruppel im

Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns über eine Spende.
Informationen unter Tel. 8 55 42 06

Sa 21.03.2009, 15.00 - 18.00 Uhr
Kinderfreizeitreff Menzeldorf, Menzelstraße 5-7, 12157 Berlin
Frühlingsfeuer im Menzeldorf
Tag der offenen Tür mit Frühlingsfeuer, Mitmachaktionen für Kinder, Speisen/Getränken für alle. Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns über eine Spende. Infos: Tel 85 60 51 13

Sa 21.03.2009, 19.00 Uhr
KommRum e.V., Schnackenburgstr. 4, 12159 Berlin-Friedenau

EX-IN: Psychiatrie-Erfahrung als Berufskompetenz
EX-IN ist ein Ausbildungsprogramm speziell für Psychiatrie Erfahrene. Das Ziel ist, Psychiatrie Erfahrene zu Genesungsbegleitern in der Psychiatrischen Versorgung und zu Dozenten in der Aus-, Fort- und Weiterbildung auszubilden.
Zu Gast: Beate Mücke.

So 22.03.2009, 20.00 Uhr
Alte Bahnhofshalle Friedenau, Bahnhofstr. 4d, 12159 Berlin

DÄN - Fine Irish Music
Das Bandprojekt „DÄN“ vereint Musiker/innen aus verschiedenen Ecken Deutschlands, deren Gemeinsamkeit die große Zuneigung zu konzertanter irischer Musik ist. Ihre musikalischen Wurzeln reichen dabei zurück bis zum legendären Hoelderlin Express. Nicht das Repertoire für einen feucht-fröhlichen Abend im Irish Pub steht auf dem Programm, vielmehr die Einladung an das Publikum zu einer musikalischen Reise durch die vielfältigen Schattierungen und Facetten von Weltmusik irischer Prägung. Eintritt 10,- / erm. 7,- Euro.

So 22.03.2009, 11.00 - 12.30 Uhr
Lebenskunstatelier, Stubenrauchstraße 4, 12161 Berlin
Der längst überfällige Paradigmenwechsel - die Entscheidung fürs Lebensglück
Vortrag mit Gesprächsraum von Bringfried-Johannes Pösgger
Anmeldung erforderlich! Tel. 030 850 76 591 , 8 Euro freiwilliger Beitrag erwünscht.

Mo 23.03.2009, 19.00 Uhr. KICK, Barbarossastr. 64, 10781 Bln.
Arbeiten als Entwicklungshelfer/in
Informationsabend mit der Biologin Dr. C. Schulze. Themen sind Chancen, notwendige berufliche Qualifikation, Bewerbungsmodalitäten, Mitnahme von Partner und Kindern sowie über berufliche Hilfen nach der Rückkehr aus dem Entwicklungsdienst. Der Eintritt ist frei. Um eine Anmeldung wird gebeten.
Informationen unter Tel. 21 01 48 31

Di 24.03.2009, 19.00 Uhr
Nachbarschaftsheim Schöneberg, Holsteinische Straße 30 12161 Berlin, 1. OG. Seminarraum
Gesundheitsrisiko Stress
Vortrag mit praktischen Übungen
Was ist Stress? Wie wirkt er? Was können wir dagegen tun? Referentin: Monika Fränznick, Dipl.-Politologin,

FFGZ e. V. Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns über eine Spende.
Anmeldung: Tel 85 99 51-30-33

Do 26.03.2009, 15.00 Uhr
Seniorenfreizeitstätte, Stierstr. 20a, 12159 Berlin-Friedenau
Die Theatergruppe Spätzünder spielt:
„Eine Frau wird erst schön in der Küche!“
Eine musikalisch-satirische Küchenrevue für 11 Frauen, einen Kochtopf, eine Kaffeekanne samt Bohne und einen ängstlichen Kuchen. Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns über eine Spende. Infos unter Tel. 8 55 42 06

Fr 27.03.2009, 20.00 Uhr
Stadtbad Steglitz, Bergstraße 90, 12169 Berlin-Steglitz
Premiere: Tagträumer von William Mastro Simone
Mastro Simone spielt in Tagträumer mit den Klischees, denen wir in unseren Träumen erlegen sind; ewige Liebe, große Gefühle und ein unendlicher Horizont. Schauspiel: Meri Koivisto, Fridolin Richter - Regie: Stefan Neugebauer Verlag: Fischer. Eintritt: 10./-15.- Euro.

So 29.03.2009, 18.00 Uhr
Literaturhotel Friedenau, Fregestr. 68, 12159 Berlin
Veranstaltung im Rahmen der „Woche der Brüderlichkeit“
„Die syrische Braut“
Spielfilm 2004, F, D, II. Mona aus einem drusischen Dorf auf den Golanhöhen wird ihren fernen Verwandten Talle, einen Fernsehstar aus Damaskus, heiraten. Ihre Familie hat die Ehe arrangiert. Sie hat ihren Bräutigam nie persönlich kennen gelernt. Noch liegt zwischen ihnen der israelisch-syrische Grenzstreifen. ...Ein liebenswürdiger, politisch aktueller Film des mehrfach ausgezeichneten israelischen Regisseurs Eran Riklis
Einführung und Gespräch: Ingrid Schmidt, M.A.

So 29.03.2009, 12.00 Uhr
ufaFabrik Berlin, Viktoriastr. 10-18, 12105 Berlin-Tempelhof
Swing
Der Friedenauer Frauenchor swingt wieder mit Songs von Cole Porter, Stephen Sondheim und George Gershwin in eigenen Arrangements, begleitet von der Pianistin Jenny Richter, Lutz Bauer am Schlagzeug und Martin Genschow am Kontrabass. Eintritt: 12,-/10,- Euro

Mi 01.04.2009, 19.30 Uhr
alpha nova - kulturwerkstatt & galerie futura, Wiesbadener Str. 83, 12161 Berlin-Friedenau
PREMIERE: BISSEH AKAMÉ: FROM BERLIN TO BROADWAY
Bisseh Akamé präsentiert Jazz-Songs und deutsche Lieder aus den 30ern, 40ern, 50ern und den 70ern.
Darunter Chansons von Kurt Weill und Friedrich Hollaender, die schon Marlene Dietrich interpretiert hat, Songs von Duke Ellington, Cole Porter und Antonio Carlos Jobim.
Eintritt: 10 Euro (9 Euro ermäßigt)
Ticket-Reservierung: 030/80 577 366 oder ticket@bissehakame.com

er Tel. 79 74 78 03

0 - 16.00 Uhr
lienzentrum
ir. 9, 12157 Berlin
teglitz - in in Steglitz?
t für Familienfra- Familien zum glitz herzlich ein:

Dienstag 10.03.2009, 19.30 Uhr +
Mittwoch, 11.03.2009, 11.00 Uhr
Rathaus Schöneberg, Willy-Brandt-Saal, John-F.-Kennedy-Platz, Berlin-Schöneberg

GhettoLoveStory

Verliebt, verlobt und arbeitslos

Kein Geld, kein Job, keine Wohnung? für Romeo läuft es wirklich schlecht. Doch dann begegnet er Julia und plötzlich ist eine Zukunft in Sicht. Doch für die muss man kämpfen und das ist für Romeo schwerer als gedacht, vor allem, wenn sich die Vergangenheit nicht einfach so abschütteln lässt...
Das berufsvorbereitende Theaterprojekt „JobAct“ geht in die zweite Runde. 5 Monate Theater, dann 5 Monate Praktikum und im Anschluss hoffentlich eine Arbeits- oder Ausbildungsstelle im angestrebten Beruf. Weitere Infos und Freikarten-Reservierung: www.projektfabrik.org. Der Eintritt ist frei.

efragt! Was gefällt nnte besser sein? diskutieren Sie mit! Familienforum ist zung und Kinder- gestellt. Die An- anden ist auf 60 t. Anmeldungen zlich beim Berliner fragen, Nora 39160, E-Mail: at-berlin.de nen im Internet nberat-berlin.de

00 Uhr
der Matthäus
str. 44, 12165 Bln.

aterensemble und spielt das 1 Gebrüder Grimm und Regie von Die 30 Kinder sind Jahren. Die musi- zitation mit Klavier imen Dorothee stiane Stier sowie ilagwerkgruppe n Guten Hirten. (arten: www.patri- :l : 0178/8584221

Uhr
, Bahnhofstr. 4 a-d
anau

ermusik und 13,- Euro, 4 68 76

Gespräch mit Prof. Dr. Manfred Gailus.

Do 19.03.2009, 19 Uhr
Schöneberg Museum, Hauptstr. 40/42, 10827 Berlin
Sie trommelten mit den Fäusten den Takt
Der Autor Edgar Hilsenrath und Verleger Volker Dittrich lesen aus den Werken des Autors und sprechen über Leben und Werk Edgar Hilsenraths.

Do 19.03.2009, 18.30 - 20.00 Uhr
Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum im Gründersaal - Haus 1, 1.OG, Rubensstraße 125, 12157 Berlin
Arthrose des Kniegelenks
Gibt es Alternativen zum Kunstgelenk und falls nicht, welches ist das passende Kunstgelenk für meine Arthroseform? Vortrag von Prof. Dr. Heino Kienapfel, Chefarzt Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum, Klinik für Spezielle Orthopädische Chirurgie und Unfallchirurgie - Zentrum für Endoprothetik

Fr 20.03.2009, 20.00 Uhr
Nachbarschaftsheim Schöneberg, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin, Großer Saal
Heimspiel: „Feierabendrebell“
Theaterstück mit der Theatergruppe Ostschwung. Bewohnern droht die Abschiebung aus dem Seniorenheim „St. Blasius“. „Nicht mit uns!“ heißt die Parole der Bewohnerinnen und Bewohner. Das Heim wird besetzt. Am Ende bleibt nur noch der Knast?

Auf gute Nachbarschaft

Senatorin besucht Projekt in Marienfelde

Ende Januar besuchte die Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales, Heidi Knake-Werner, das Gemeinschaftshaus des Beamten-Wohnungs-Vereins zu Köpenick eG in Marienfelde. Sie ließ sich vom Vorstand der Genossenschaft, Frau Dietz, und Georg Zinner, dem Geschäftsführer des Nachbarschaftsheim Schöneberg, über die seit 2006 bestehende Zusammenarbeit berichten. Susanne Jennrich, Diplom-Sozialarbeiterin, arbeitet als Mitarbeiterin des Nachbarschaftsheim mit den und für die Mitglieder (Mieter) der Wohnungsbaugenossenschaft. Aufgaben sind unter anderem die Beratung beim barrierearmen Umbau von Wohnungen,

der Aufbau und die Betreuung von lebendigen, hauptsächlich durch die Mieter getragenen Nachbarschaftstreffs oder die Organisation von Informationsangeboten, für junge Familien bis zum Senior. Das Wohnungsunternehmen profitiert dabei vom Netzwerk und den Kernkompetenzen des Nachbarschaftsheim: Freiwilliges Engagement stärken und bei Bedarf raschen Zugang zu professionellen Unterstützungsleistungen ermöglichen.

Nähere Informationen: Markus Fleischmann, Tel.: 85 99 51 - 18 oder community-care@nachbarschaftsheim-schoeneberg.de

Gemeinschaftliches Wohnen im Alter im Kiez

Ein Haus für alle Fälle

Verschiedene Wohnformen im Alter werden im ehemaligen Gemeindezentrum in der Cheruskerstraße angeboten. Die Stiftung „Leben in Berlin“ hat das ehemalige Gemeindezentrum „Victor-Gollancz-Haus“ erworben und baut es in Kooperation mit dem Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. seniorengerecht und barrierefrei um.

nen fünf ältere Damen, die gemeinschaftlich und selbstbestimmt wohnen möchten und noch sehr rüstig und mobil sind.

Außerhalb der Öffnungszeiten der Tagespflege stehen deren Räumlichkeiten der Nachbarschaft für Gruppenaktivitäten, z.B. Selbsthilfegruppen, zur Verfügung.

In das Erdgeschoss des Hauses, das über einen eigenen Garten und direkten Zugang zum Park verfügt, wird am 01.03.2009 die Tagespflege Friedenau ziehen und dort Platz für 18 pflegebedürftige Gäste bieten. In das erste Geschoss zieht schon im Februar eine ambulant von der Sozialstation Friedenau betreute Wohngemeinschaft für neun an Demenz erkrankte Menschen, die dort von einem festen Pflegeteam rund um die Uhr betreut werden.

Das Nachbarschaftsheim sucht ehrenamtliche Mitarbeiter aus der Nachbarschaft, die in dem Projekt tätig werden und ggf. auch ihre Hobbies einbringen möchten, z.B. bei der Gartenpflege, gemeinsamen Aktivitäten mit den Bewohnern des Hauses und Gästen der Tagespflege, in der Betreuung, der Begleitung zu Ausflügen oder in Form regelmäßiger Besuche.

Kontakt:
Karen Gebert
Nachbarschaftsheim Schöneberg
Tel. 85 99 51 21
E-Mail: wohngemeinschaften@nachbarschaftsheim-schoeneberg.de

In der zweiten Etage entsteht eine Wohngemeinschaft für fünf pflegebedürftige Menschen, die dort gemeinschaftlich wohnen und betreut werden möchten. Zwei Zimmer warten dort noch auf Bewohner. In der dritten Etage woh-

Demografischer Wandel in Tempelhof-Schöneberg

Erste Ergebnisse der Seniorenbefragung des Bezirksamtes

Renate Birkenstock sprach mit Petra Henning vom Steuerungsdienst im Rathaus Schöneberg und mit Dirk Kühsel von der trias gGmbH über das Projekt.

Die Bevölkerung in Deutschland und in den westlichen Ländern wird in den nächsten Jahrzehnten schrumpfen und älter werden. Das dies weitreichende Auswirkungen auf die Lebensgewohnheiten und Ansprüche der Bürger haben wird, ist absehbar und bietet der Politik die Chance, frühzeitig darauf zu reagieren. Welche Wünsche und Bedürfnisse ältere Bürger in unserem Bezirk tatsächlich haben, wurde jetzt in der groß angelegten Seniorenbefragung geklärt.

R. B.: Um welche Lebensbereiche ging es bei der Seniorenbefragung?

Petra Henning: Die Seniorenbefragung wurde im Rahmen des Projektes Demografischer Wandel im Auftrag des Bezirksbürgermeisters Ekkehard Band und des Bezirksstadtrates für Schule, Bildung und Kultur Dieter Hapel initiiert, um Aufschluss darüber zu geben,

wie die Seniorinnen und Senioren ihre Wohnsituation und wohnortnahe Versorgung in unserem Bezirk Tempelhof-Schöneberg wahrnehmen.

Weitergehend beleuchtet werden sollte außerdem, wie die Freizeitaktivitäten und Kulturangebote des Bezirkes von unseren älteren Bürger/-innen eingeschätzt werden. Dazu zählt zum Beispiel der Kontakt zur Seniorenvertretung des Bezirkes, der Besuch von Seniorenfreizeitstätten und die aktive Mitgliedschaft in einem Ehrenamt.

R. B.: Ist die Befragung repräsentativ?

Petra Henning: Die Befragung wurde als repräsentative Befragung konzipiert. Wir haben dazu eine Stichprobe des Amtes für Statistik Berlin Brandenburg (AFS) in Form einer Zufallsauswahl abgefragt, die sich auf die Altersgruppe der 60-Jährigen und älter bezog. Das Ergebnis der Befragung ist in weiten Bereichen repräsentativ. Allerdings ist der Befragungsanteil von Migranten/ Migrantinnen unseres Bezirkes im Verhältnis zur Bevölkerungszahl unterrepräsentiert, da sich die telefonische Befragung aufgrund von Sprachbarrieren schwierig gestaltete.

R. B.: Auffällig ist, dass mehr Antworten von Frauen (60,4%) als von Männern (39,6 %) vorliegen. Woran liegt das?

Petra Henning: Unsere Erfahrung aus vergangenen Befragungen zeigt, dass die Antwortbereitschaft bei Frauen ausgeprägter ist als bei Männern.

R. B.: Erste Ergebnisse zum Thema Wohnsituation liegen der Stadtteilzeitung vor. Danach sind die meisten älteren Mitbürger/innen (40,8 %) mit ihrer derzeitigen Wohnsituation sehr zufrieden oder zufrieden (49,5 %). Ich hätte vermutet, dass sich mehr Senioren eine Verbesserung der Infrastruktur, mehr Komfort (z. B. Einbau von Fahrstühlen) oder weniger Lärmbelastung in ihrem Wohnumfeld wünschen.

Petra Henning: Selbstverständlich gehen wir davon aus, dass die Versorgungs- und Wohnsituation in unserem Bezirk - auch für ältere Mitbürger/-innen - attraktiv ist.

R.B.: Herr Kühsel, die trias gGmbH hat die Befragung im Auftrag des Steuerungsdienstes durchgeführt. War es schwierig, Antworten zu erhalten oder haben die Senioren bereitwillig Auskunft gegeben?



Petra Henning vom Steuerungsdienst des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg

Dirk Kühsel: Es gab keine Schwierigkeiten, Antworten zu bekommen. Das Team der trias gGmbH, wurde vorab für die Aufgabe des Telefoninterviews geschult und hat die vom Steuerungsdienst ausgearbeiteten Fragebögen abgearbeitet.

Die befragten Senioren selber haben aber auch bereitwillig geantwortet und hatten zum Teil ein großes Mitteilungsbedürfnis über den Fragenkatalog hinaus. Aber auch auf diese Art Kommunikation werden die trias

Mitarbeiter vorbereitet und waren flexibel und zielorientiert.

Da wir immer eine uns legitimierende Rückrufnummer zum Steuerungsdienst ins Rathaus Schöneberg angeben konnten, wurde auch der zu recht manchmal skeptisch auf Anrufe reagierende Senior oder die Seniorin beruhigt und es kam zur Befragung eben dieser. Wer gar nicht am Telefon befragt werden wollte, der legte natürlich sofort den Hörer auf.

Renate Birkenstock

Frau Knöttke und das Zeitgeschehen...

War ja auch Zeit!

Endlich ist nu der U-Bahneingang Walther-Schreiber-Platz inne Rheinstraße wieder uff, war ja ooch Zeit! Kann sich noch eener erinnern, wannse den zugemacht ham? Ick weeß bloß, dit der sojenannte Umbau im November fertig sein sollte - jetzt ham wir Ende Februar! Ick hab dit erst janich jemerkt, hatte grade bei dem Biofritzen durche Scheiben gelinst, als unsa Wuffke mit'm Ruck anner Leine gezogen hat und die Treppe runter wollte, als da unten noch die Wurstbude war, hatter da imma wat jekriegt. Dit is nu schon ewig her, hatter aber immer noch nich vergessen! Ick möchte mal wissen, wozu die Treppe 'n halbet Jahr lang jesperrt war, könnse dit nich besser planen? Unten siehst kaum anders aus als vorher, und die Rolltreppe is ooch noch kaputt. Dafür mußten wir nu die ganze Zeit über die Ecke uff andere Seite latschen, und wer weeß, wat dit jekostet hat

fragt sich

Elfriede Knöttke

Fortsetzung von Seite 1

Lebensperspektiven

Wenn ein anderer Berliner Bezirk als neues Domizil infrage kommt, stehen Steglitz-Zehlendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf ganz oben auf der Wunschliste. Hier auszugswise die wichtigsten Ergebnisse zu der Frage:

„Können Sie sich vorstellen, bei Bedarf in eine andere Wohnform umzuziehen?“

Pflegereinrichtung/Heim
Könnte in Frage kommen 22,6 %
Nein, auf gar keinen Fall 52,9 %

Betreutes Wohnen / Service-Wohnen?
Könnte in Frage kommen 35,6 %
Nein, auf gar keinen Fall 33,4 %

Gemeinschaftliches Wohnen von Jung und Alt
Könnte in Frage kommen 27,3 %
Nein, auf gar keinen Fall 49,7 %

Wohngemeinschaft für Senioren

Könnte in Frage kommen 16,8 %
Nein, auf gar keinen Fall 57,4 %

Mit Freunden in der Nachbarschaft, getrennte Wohnung

Könnte in Frage kommen 39,8 %
Nein, auf gar keinen Fall 37,3 %

Gemeinsamer Haushalt mit Familienangehörigen

Könnte in Frage kommen 18,9 %
Nein, auf gar keinen Fall 60,3 %

Mit Familie in der Nachbarschaft/getrennte Wohnungen

Könnte in Frage kommen 36,6 %
Nein, auf gar keinen Fall 42,0 %

Weitere ausführliche Ergebnisse finden Sie auf unserer Homepage: <http://www.stadtteilzeitung-schoeneberg.de/demografie>

Renate Birkenstock

Gospelworkshop



Foto: Günter Hoffmann

„You are King“

Niko Schlenker (Köln) und Deborah Woodson (USA) bieten vom 13. bis zum 15. März 2009 in der Apostel-Paulus-Gemeinde, in Schöneberg, Klixstr. 2 einen Gospelworkshop an. An drei Tagen (Freitagabend bis Sonntag) wird mit Niko Schlenker und dem Workshopchor ein Konzertprogramm aus 9 Gospelsongs erarbeitet.

Der Höhepunkt ist das Abschlusskonzert am Sonntagabend um 17.00 Uhr. Bei diesem Workshop wird Deborah Woodson als

Chorleiterin und Vocalcoach zu erleben sein.

Im Repertoire liegt der Schwerpunkt auf neuen Gospelsongs rund um das Thema „You are King“ aus der Feder von Deborah Woodson und Niko Schlenker im modernen und im traditionellen Stil.

Infos, Anmeldung und Programm www.gospel-workshop.de und 0 22 06 / 91 21 91

Die reine Freude

Biolüske
Supermarkt | Biofachmarkt

Einkaufen und Kochen
im besten Biosupermarkt Deutschlands

Biolüske wurde von der CMA im Herbst 2005 als „Bio-Markt des Jahres“ ausgezeichnet.

Drakestraße 50
12205 Berlin

3. Bahn
Lichterfelde-West

Mo - Sa 8 - 20 Uhr
Parkplätze im Hof

frische Brötchen
ab 7:30 Uhr

Sel. 030 856 009 20
www.bioluske.de

VOLKER BLECKMANN
Dipl.-Psychologe + Psychologischer Psychotherapeut

Praxis Schwerpunkte:
Therapie bei Ängsten,
Panikstörung,
Depressionen,
Phobien,
psychosomatische Beschwerden.



Patienteninformationen unter www.volker-bleckmann.de
Alle Kassen und privat | Telefon: 850 788 80 | Lauterstr. 29 | 12159 Berlin

Katrin Hahnemann schreibt für Kinder über Charles Darwin

„Darwin - wer ist das?“

Im Februar 2009 wurde der 200. Geburtstag von Charles Darwin gefeiert. Schon seit Herbst letzten Jahres waren die Zeitungen voller Berichte über Darwin und sein Leben. Natürlich sind pünktlich zum Jubiläum viele neue Bücher erschienen. Eines davon, das Kinderbuch „Darwin - Wer ist das?“, stammt von Katrin Hahnemann. Sie lebt mit ihrer Familie seit acht Jahren in Friedenau.

Katrin Hahnemann hat Theaterwissenschaft, Literaturwissenschaften und Journalismus studiert und am Theater und beim Rundfunk gearbeitet. Reichlich Erfahrung mit dem Schreiben hatte sie also schon, als sie anfang, ein erstes eigenes Kinderbuch zu schreiben. Das Buch über Mahatma Gandhi, das letztes Jahr erschienen ist und über das wir in der letzten Ausgabe berichteten, war ihre eigene Idee. Der Bloomsbury-Verlag, der das Gandhi-Buch verlegte, schlug ihr vor, als nächstes ein Buch über Charles Darwin zu schreiben.

Auf die Frage, was eine Figur wie Darwin für Kinder interessant mache, erklärt Katrin Hahnemann, dass Kinder sich gut mit Darwins Begeisterung für die Natur identifizieren könnten. Dass Darwin seine eigene Meinung gegen die damals vorherrschende Meinung verteidigen musste, ist für Kinder ebenfalls ein spannendes Thema. Ähnlich

wie in ihrem ersten Buch zeichnet Katrin Hahnemann die Figur Darwin nicht als Überflieger, der quasi von Geburt an einen geradlinigen Weg ging, sondern als einen, der über Umwege seinen Weg fand und durch die Bewältigung von Schwierigkeiten zu seiner wahren Berufung gelangte.

Den Büchern von Katrin Hahnemann merkt man an, dass sie als dreifache Mutter weiß, worauf es ankommt, wenn man Kindern etwas erzählen möchte. Sie erklärt an der richtigen Stelle im Text die Fachbegriffe, immer wieder flechtet sie auch alltägliche Begebenheiten ein, zum Beispiel, dass Darwin Angst hatte und seekrank wurde, aber dass er auch an sich glaubte und für seine Ideen kämpfte.

Auf die klitzekleine Kritik, ob Verlag und Autorin nach zwei „gedruckten“ und weiteren „geplanten“ berühmten Männern, nicht auch berühmte Frauen in einem Buch vorstellen wollen, entgegnet Katrin Hahnemann, dass dies durchaus gewünscht und geplant sei. Es steht noch nicht fest, welche Frau das sein könnte. Wir dürfen also sehr gespannt sein, wer der oder die Nächste in dieser Kindersachbuchreihe sein wird.

Das Buch „Darwin - Wer ist das?“ eignet sich für alle, die sich auf weniger trockene Weise mit Darwin beschäftigen wollen, also



Katrin Hahnemann vor ihrem Büro in der Handjerystraße

Foto: Thomas Protz

auch für Erwachsene. Allen Leserinnen und Lesern, die noch mehr über Charles Darwin erfahren möchten, seien zwei aktuelle Ausstellungen empfohlen: Das Museum für Naturkunde zeigt neben seiner Dauerausstellung zum Thema Evolution bis Ende August die Sonderausstellung „DARWIN - Reise zur Erkenntnis“, die von einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm begleitet wird. In Dahlem bieten der Botanische Garten und das Botanische Museum bis Ende Dezember unter dem Motto „Wege zu Darwin - Pflanzen, Mannigfaltigkeit, Evolution“ einen Darwinpfad. An verschiede-

nen Stationen können Pflanzen entdeckt werden, die Darwin zu grundlegenden Erkenntnissen verhalfen. Darüber hinaus finden das ganze Jahr Lesungen, Vorträge und Führungen statt.

Es gibt übrigens auch ein Darwin-Ticket (für 8 EUR, ermäßigt 4 EUR), das zum jeweils einmaligen Besuch beider Museen berechtigt. Und wer immer noch nicht genug hat, kann sich über die Webseite www.darwinjahr2009.de über alle Veranstaltungen in ganz Deutschland informieren.

Isolde Peter

Thaer
BUCHTIPP

Philip Roth
„Empörung“

Hanser Verlag 2009, 17,90 €

Philip Roth wurde 1933 in Newark als Sohn einer bürgerlichen jüdisch-amerikanischen Familie geboren. Mittlerweile ist er der Träger aller wichtigen Literaturpreise, nur der Nobelpreis fehlt noch.

Wir befinden uns in New Jersey im Jahr 1951. Der Koreakrieg hat gerade begonnen. Marcus Messner, das einzige Kind eines jüdischen Metzgers ist ein sehr guter Schüler, nach dem Highschool-Abschluss geht er selbstverständlich an die lokale Universität.

Als die anfangs noch normale Sorge des Vaters krankhafte Züge annimmt, beschließt Marcus an eine andere Uni zu gehen. In einem Internat in Ohio findet er sich in einer total anderen Welt wieder, in der er Außenseiter bleibt.

Als er zum ersten Mal ein Mädchen ausführt, steht sein Leben auf dem Kopf: Zum gemeinsamen Glück fehlt allerdings noch viel: starre moralische Konventionen, Intrigen und Unerfahrenheit stehen dem entgegen.

Während Marcus mit bösartigen Kommilitonen, einem konservativen Dekan, einem immer verrückter werdenden Vater und einer völlig verzweifelt Mutter kämpft, während er sich seiner Beziehung zu Olivia klar zu werden versucht, droht im Hintergrund der Koreakrieg, der noch eine entscheidende Rolle spielen wird.

Roth trifft mit seinem verdichteten Stil, in dem jede überflüssige Abschweifung ausgespart wird, genau das Wesen der Charaktere.

Die Atmosphäre der 50er Jahre, die Borniertheit und moralische Verlogenheit auf der einen, die glückliche Welt der Kindheit, das Aufgehobensein in einem funktionierenden sozialen Umfeld auf der anderen Seite werden glasklar ins Bewusstsein gerufen.

Wer Roth noch nicht kennt, sollte das jetzt nachholen: das Buch ist ein Stück Zeitgeschichte, ein zutiefst rührender Liebesroman und eine sensible Entwicklungsgeschichte.

Elvira Hanemann

Ihre Buchhandlung in Friedenau am Friedrich-Wilhelm-Platz Bundesallee 77 - 12161 Berlin (030) 8527908 - www.thaer.de

Madame Leonidas Sternenweisheit

FISCHE

20. Februar - 20. März

Nur kein Streit - bloß nicht auffallen!



Liebe Fische-Geborene, Sie werden es selbst gemerkt haben: der Jahresanfang hatte es in sich! So rasant soll es in Sachen Liebe lange nicht mehr zugegangen sein, und wer davon nichts gemerkt haben sollte, hatte wenigstens seine Ruhe - oder die Sterndeuter haben sich wieder mal geirrt... Wie dem auch sei, inzwischen ist wieder ein ruhiges Gleichmaß eingetreten, und mit dem fühlen sich die Fische-Geborenen sowieso am wohlsten, heißt es. Dabei bescheren Ihnen in diesem Jahr, speziell im Frühling, Sonne und Mars ungeahnte Energien, da sollten Sie Ihre Zurückgezogenheit einmal aufgeben und sich an erfolgversprechende Vorhaben wagen. Und das würde dem „Sensibelchen Fisch“ gar nicht so leicht fallen, lieber verkriecht

er/sie sich doch in seiner Höhle und wartet mit Intuition und Einfühlungsvermögen, ja mitunter sogar einem ausgeprägten „sechsten Sinn“ (Neptun!) auf den richtigen Moment.

Leider soll Uranus Ihnen in diesem Jahr ziemlich zusetzen und Sie selten zur Ruhe kommen lassen. Damit das nicht in Stress ausartet, ist 2009 Entspannung ganz groß geschrieben. Denken Sie an Ihre Gesundheit, liebe Fische-Geborene!

Alles in allem also ein etwas unausgeglichenes Jahr, das da vor Ihnen liegt, meinen die Sterndeuter; aber mit der nötigen Vor- und Umsicht, an denen es ihnen in der Regel nicht mangelt, werden es die Fische-Geborenen schon für sich entscheiden.

www.spd-fraktion-tempelhof-schoenberg.de

„Aus drei mach zwei - auf dem Weg zu einer zweigliedrigen Schulstruktur in Berlin“ - Einführung der Sekundarschule -

Mittwoch, den 11. März 2009 um 19:30 Uhr Rathaus Schöneberg, Raum 109

Referent: Thomas Duveneck
Senatsverwaltung Bildung, Wissenschaft und Forschung

Moderation: Elke Ahlhoff
Vorsitzende der SPD-Fraktion Tempelhof-Schöneberg



supergünstige Eintritt frei!
Tipps von Frieda Günstig

NEUES MUSEUM
Schlüterbau auf der Museumsinsel
Vorbereitung 6.-8.3.2009 (Saniert/leer)
Ab Oktober Gesamtpräsentation Bus M 48/ U-Alexanderplatz

STEUERBERATER
Dipl.-Finanzwirt
Uwe Hecke
E-Mail: Info@Steuerberater-Hecke.de
Internet: www.Steuerberater-Hecke.de

Für jede Rechtsform:

- Steuerberatung
- Jahresabschlüsse
- Steuererklärungen
- Existenzgründungsberatung
- Wirtschaftlichkeitsberechnungen
- Betriebswirtsch. Auswertungen
- Finanzbuchhaltung
- Lohn- und Gehaltsabrechnungen
- **Testamentsvollstreckungen**
- **Nachlass- u. Vermögensverwaltungen**
- **Schenkungs- und Erbschaftsteuererklärungen**
- **Rentnersteuererklärungen**

Fregestr.74
12159 Berlin (Friedenau)
Tel. 859 082-0 · Fax 859 082-40
Mobil 0171 / 14 28 551

U-Bahn U9 - Friedrich-Wilhelm-Platz
S-Bahn S1 - Bahnhof Friedenau
Bus M48, M85 -
Rathaus Friedenau / Breslauer Platz

www.berlin-friedenau.com

Friedenau hat viele schöne Seiten. Ist auch im Internet. Schauen Sie doch mal rein. Machen Sie mit. Das kreative Umfeld freut sich auf Sie.

Zwei Frauen mit sensiblem Gespür

Frauen in Friedenauer Straßennamen



Frau In-Sun Kim und Frau Hacie

Foto: Bernd-Jürgen Gerdas

„Ehret die Frauen, sie weben und flechten...“

75 Friedenauer Straßen und Plätze zählt das Online-Lexikon Wikipedia und beruft sich dabei auf das „amtliche Verzeichnis dieser Örtlichkeiten“. Andere Quellen kommen auf mehr, vermutlich, weil sie das sog. Neufriedenauer Gebiet östlich der Fregestraße mit einbeziehen, das aber auf Schöneberger Terrain liegt. Für den Zweck dieser kleinen Untersuchung kommt es auf ein paar Straßen mehr oder weniger jedoch nicht an; anlässlich des internationalen Frauentags am 8. März habe ich mich nämlich gefragt, wie es die Friedenauer Honoratioren eigentlich mit weiblichen Straßennamen hielten. Um es gleich zu sagen: es sieht finster aus! Gerademetre dreizehn Friedenauer Straßen und eine Wohnanlage (die Ceciliegärten) schmücken sich mit Frauennamen, und ohne Richard Wagner bzw. Georg Haberland, der das Wagnerviertel baute, das allein neun der dreizehn „berühmten“ Frauen für sich beansprucht, sähe es noch magerer aus. Über Wagners Frau Cosima und seine legendären Opernfiguren hinaus haben wir noch die Kronprinzessin Cecilie für die schon erwähnten Gärten vorzuweisen, weiterhin Hedwig, die Tochter des früheren Gemeindefarrers Frege, und die Künstlerin Renée Sintenis, von deren bekannten Skulpturen eine den 1967 nach ihr benannten ehemaligen Wilmersdorfer Platz schmückt. Im Jahr 2000 schließlich wurde ein mickriges grünes Dreieck mit Kiosk (und Bedürfnisanstalt) am Südwestkors nach Liane Berkowitz benannt, die für ihren Kampf in der Widerstandsgruppe Rote Kapelle im August 1943 hingerichtet worden ist.

Eine traurige Bilanz! Selbst in dem sehr ausführlichen „Wegweiser zu Berlins Straßennamen - Schöneberg“ von Herbert Mayer (Ed. Luisenstadt), in dem der Autor detailliert die Namengebung und ihre Themenkreise in Berlin im Laufe der Zeiten untersucht, wird das weitgehende Fehlen nach Frauen benannter Straßen und Plätze nicht thematisiert. Lediglich am Beispiel des Adam-Kuckhoff-Platzes erwähnt Mayer, daß ursprünglich geplant war, ihn „Adam-und-Greta-Kuckhoff-Platz“ zu nennen, denn auch Greta Kuckhoff war Mitglied der Roten Kapelle und 1943 zu Zuchthaus verurteilt worden. Noch 1990 hat man sich aber dagegen entschieden. Das hätte eine vierte öffentlich erwähnte Friedenauerin geben können.

Es gäbe noch eine Reihe von bekannten Frauen, die mit Friedenau in Verbindung standen, hier lebten, arbeiteten und/oder begraben sind: die Widerstandskämpferin Erika von Brockdorff, die Künstlerinnen Hannah Höch, Jeanne Mammen, Dinah Nelken, die Politikerinnen Ely Heuss-Knapp und Rosa Luxemburg zum Beispiel. Da wird sich doch noch die eine oder andere kleine Verkehrsinsel oder ungenutzte Straßenecke finden lassen, um ihrer würdig zu gedenken!

Sigrid Wiegand



Der letzte Weg als Lebensaufgabe

Diese Begegnung mit Frau Hacie und Frau In-Sun Kim war durchweg entspannt und mit viel Humor versehen. Ein Phänomen, das in Zusammenhang mit der Profession dieser beiden Frauen einem zunächst nicht so ohne Weiteres in den Sinn kommt. In unserem Kulturkreis wird Pietät und Trauer gerne als allgemein menschliche Grundhaltung für die vorausgesetzt, die sich dem Thema Sterben und Tod beruflich stellen.

Hier aber haben sich zwei durchaus lebenslustige Frauen bereit gefunden, der Stadtteilzeitung über ihren ganz speziellen Berufsweg zu berichten.

Eine von ihnen führt das Beerdigungsunternehmen Maric in Friedenau, die andere führt einen ambulanten Hospiz-Verein. Beide haben sich über die ähnliche und doch so verschiedene Aufgabenstellung, Sterbende und bereits Gestorbene auf ihrem letzten Weg zu begleiten, kennen gelernt. Und sie haben noch eine entscheidend verbindende Gemeinsamkeit: ihre Migrationserfahrungen als Immigrantinnen. Beide verfügten somit bereits über ein grundlegendes Verständnis zum Thema Sterben und Tod ihres jeweiligen Kulturkreises und damit über wichtige Vorinformationen, sowohl über die Betreuung Sterbender und ihrer Angehörigen wie über spezifische Rituale und Bedürfnisse bei der Beisetzung von Immigranten.

Frau Hacie

kam 1988 aus Bosnien zu uns. Sie gehörte dort zur römisch/katholischen Minderheit. Den bosnischen Krieg in die 90er Jahren erlebte sie aus sicherer Distanz, war aber mit „dem mitfühlenden Herzen“ bei ihren leidenden Landsleuten. Beruflich hatte sie zunächst überhaupt keine Ambitionen als Bestatterin. Wegen ihres Großvaters, der Deutscher war, hatte sie immer schon gewisse Vorlieben für die Kultur und die Sprache. So lernte sie diese bereits in der heimatischen Schule. Nach ihrer Übersiedlung studierte sie zunächst Ger-

manistik hier in Berlin an der TU. Von ihrem Ehemann, der als Arbeitsloser intensiv über neue Betätigungsfelder nachdenken musste, kam die Idee, welche seine Frau dann letztlich alleine in die Tat umsetzte.

Es wurde, zunächst mit einfachsten Mitteln, ein Beerdigungsinstitut speziell für Immigranten aus den Krisengebieten ihrer Heimat ins Leben gerufen. Dabei lag es auf der Hand; auch im Gastland wurde gestorben. Und wer von den Kriegsflüchtlingen hatte nicht den Wunsch, am Ende seines Lebens in der Heimat und möglichst begleitet von seinesgleichen bestattet zu werden?

Von Vorteil waren von vorn herein die vorhandenen Ortskenntnisse, soziale und psychologische Kompetenz, menschliches Einfühlungsvermögen, Vorurteilslosigkeit gegenüber anderen ethnischen Gruppen und natürlich die Sprachkenntnisse. Über solch gute Einstiegschancen entwickelte sich dann auch schnell Vertrauen zu den Angehörigen verstorbener Immigranten. Das Bestattungsinstitut, welches den speziellen Bedürfnissen seiner Kunden entgegen kam, war schnell in aller Munde.

Heute ist das Bestattungsinstitut Maric (der Mädchennahme von Fr. Hacie) eine Institution in der Friedenauer Hauptstraße und wird nicht nur von Immigranten sondern selbstverständlich auch von Berlinern in Anspruch genommen.

Frau In-Sun Kim

ist eine von den Spätberufenen. Sie stellt ihre Kraft in den Dienst am Menschen, die vor ihrem unmittelbar letzten Lebensweg stehen. Früher war sie als Krankenschwester nach Deutschland gerufen worden, hat nach langjähriger Praxis noch einmal einen Neubeginn gewagt und ein evangelisches Theologiestudium begonnen. Diese Verbindung ihrer früheren Berufserfahrung mit der eines

Studiums und auch das Vorwissen um eine konfuzianisch geprägte Kultur in ihrer Heimat war prägend für ihre Schritte in Richtung ihres jetzigen Engagements.

Um konsequent einzusteigen, hat die Koreanerin ihre Lebensversicherung gekündigt, EU-Gelder akquiriert und den interkulturellen Hospiz-Verein „Dong Heng e.V.“ gegründet. „Dong Heng“ bedeutet „Mitgehen“. Dort bildet sie Helferinnen aus, die Menschen unterschiedlicher Kulturen auf ihrem letzten Weg begleiten. Auch hier war ihre psycho-soziale Vorbildung ein entscheidendes Kriterium, da es sich bei den Hilfebedürftigen in erster Linie um Immigranten aus den Ostasiatischen Ländern handelt. Gerade die unterschiedlichen Krankheitsauffassungen, andere Todes- und Jenseitsvorstellungen und nicht zuletzt die Sprachschwierigkeiten führen im Pflegealltag hier zu großem Vermittlungsbedarf.

Bernd J. Gerdas



■ Frauen verdienen mehr!

Nach wie vor ist in Deutschland die faktische Gleichstellung von Frauen und Männern nicht erreicht. Tagtäglich setzen meine Kolleginnen und ich uns deshalb im Deutschen Bundestag für mehr Geschlechtergerechtigkeit ein.

Denn Frauen verdienen mehr: gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit, gleiche berufliche Chancen, gerechte Aufteilung von Haus- und Familienarbeit und gleiche Macht! Ohne uns Frauen in der Politik werden diese Forderungen fromme Wünsche bleiben. Ich danke allen Beteiligten, die den Frauenmärz in Tempelhof-Schöneberg vom 06. bis 30. März 2009 (www.frauenmaerz.de) auf die Beine gestellt haben - und damit einen wichtigen Beitrag für die Gleichstellung in unserem Bezirk leisten.

Herzliche Grüße
MECHTHILD RAWERT
Ihre Bundestagsabgeordnete für Tempelhof-Schöneberg

■ Die ASF Tempelhof-Schöneberg und Mechthild Rawert, MdB, laden ein zur Veranstaltung: **FRAUEN. MACHT. POLITIK** mit **GESINE SCHWAN**, Kandidatin für das Amt der Bundespräsidentin, am 03.04.2009, 19.30 Uhr im **Rathaus Schöneberg**, Willy-Brandt-Saal

■ Weitere Informationen unter www.mechthild-rawert.de



Ein Leben für den Wiederaufbau, Demokratie und Toleranz

Dr. Ella Barowsky

Klein und zierlich war sie, die „große liberale Dame Berlins“, wie Ella Barowsky auch ehrfürchtig genannt wurde. Und Ehrungen wurden ihr in ihrem vom Kampf für Bürgerrechte, Bildung und Toleranz bestimmten Leben viele zuteil: 1968 das Bundesverdienstkreuz, 1977 „Stadtälteste“ von Berlin, 1991 die Fidicin-Medaille, 2003 die Louise-Schroeder-Medaille, sie war Ehrenvorsitzende der FDP und Ehrenvorsitzende der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, um hier nur einige der Würdigungen ihres Schaffens zu nennen.

Geboren wurde Ella Barowsky 1912 in Charlottenburg, in den 30er Jahren studierte sie Volkswirtschaftslehre und arbeitete nach Abschluss des Studiums bei einer Wohnungsbaufirma. Ihr dortiger Aufgabenbereich inspirierte sie zu dem Thema ihrer Doktorarbeit: „Wohnungsbaufinanzierung im New Deal“. Die in den USA angesiedelte Thematik habe sie absichtlich gewählt, erzählte sie später, „das war weitab vom Schuss“, und damit sowohl für sie als auch für die Professoren relativ konfliktfrei. Überhaupt habe sie alles getan, um sich in der Nazizeit „persönlich nicht zu bekleckern“.

Aktive Widerständlerin war sie nicht, ihr innerer Widerstand beschränkte sich in der Außenwirkung auf die Abgabe ungültiger Wahlstimmen oder auch der Haltung des Kontaktes zu einer jüdischen Dozentin, die nach England

emigrierte. Ella Barowsky setzte ihre Hoffnungen auf die Nachkriegszeit.

Diese Hoffnungen sollten sich erfüllen, als Aufbauhelferin der ersten Stunde waren ihre Fähigkeiten gefragt. Aber nicht nur der intellektuellen Seite der Neuorganisation widmete sie ihre Kraft und Energie: als Trümmerfrau leistete sie auch schwere körperliche Arbeit, schleppte Steine und räumte Schutt.

Am verwaltungstechnischen Aufbau wirkte sie als Rechnungsdirektorin im Bezirksamt Schöneberg mit, ihr oblag die Etaaufstellung, Eaterwirtschaftung und Kassenaufsicht. Und bereits Ende Mai 1945 begann dann auch ihre politische Karriere, wobei sie ihre Schwerpunkte auf die Sozial- und Finanzpolitik legte. Sie zählt zu den Mitbegründerinnen der LDP Berlin, der Vorläuferpartei der FDP, gehörte von 1946 bis 1948 der Stadtverordnetenversammlung Berlins, dann dem Abgeordnetenhaus an, zeitweise als stellvertretende Vorsitzende der FDP, die sie später zu ihrer Ehrenvorsitzenden ernannte.

Von 1951 bis 1955 war sie Bezirksbürgermeisterin von Schöneberg, dann Finanzstadträtin von Wilmersdorf. In dieser Zeit war sie maßgeblich an der Umsetzung der Währungsreform und der Einführung der Westmark in den Westsektoren beteiligt. Später bestimmten Bildung und Berufs-



Bezirks-Bürgermeisterin Dr. Ella Barowsky (1951-55)

Foto: Archiv Museen Tempelhof-Schöneberg

chancen für Frauen ihren beruflichen Einsatz, von 1964 bis 1975 war sie Direktorin des Lettevereins.

Neben ihrem beruflichen und parteipolitischen Engagement setzte sie sich in verschiedenen Institutionen und Vereinen für das Gemeinwesen ein. Dabei war ihr die christlich-jüdische Verständigung ein besonderes Anliegen, fast zwei Jahrzehnte gehörte sie dem Vorstand der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammen-

arbeit an, auch hier wurde sie zur Ehrenvorsitzenden ernannt.

Auch nach Beendigung ihrer beruflichen Laufbahn blieb Ella Barowsky ein hellwacher, engagierter und kämpferischer Geist. In vielfachen ehrenamtlichen Tätigkeiten engagierte sie sich weiterhin. Im Alter von 88 Jahren hielt sie die Festrede zum 50jährigen Jubiläum der Freiheitsglocke, deren Einweihung 1950 hatte sie wegen einer Erkrankung verpasst. Und 2001, im Zuge des Banken-

skandals, gehörte sie zu den Initiatoren des Volksbegehrens für eine Neuwahl des Abgeordnetenhauses.

Ella Barowsky, „ein Juwel unserer Stadt“, wie Walter Momper anlässlich ihres 90sten Geburtstages die liberale Demokratinnen nannte, starb am 25. September 2007 im Alter von 95 Jahren.

Rita Maikowski

Maric Bestattungen
 Hauptstraße 70 - 12159 Berlin-Friedenau
 Tel. 8540 6051 - www.maric-bestattungen.de
 24h Bereitschaft: +49 (0)30 / 7871 4674

Kompetenz für unseren Bezirk
 Wir sorgen dafür, dass Ihre Sorgen und Probleme ernst genommen werden.
 Rufen Sie an oder senden Sie uns ein Mail.
 Wir melden uns - Versprochen!

FRAKTION ALLIANZ GRAUE PANTHER
 BERLIN-TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

RATHAUS SCHÖNEBERG | TEL. 7560 - 6059 | MOBIL: 0151 54 20 07 18
 JOHN.F.KENNEDY-PLATZ | Mail: info@allianz-graue-panther-ts.de
 10820 BERLIN | <http://fraktion.allianz-graue-panther-ts.de>

DONNA MOBILE
 Gymnastik mit Profis
 Rheinstr. 46 852 40 60 www.DonnaMobile.de

100% Vorsorge Leistung schon ab 19 €/Monat oder ganz zum Nulltarif*
 *abhängig vom Ausschuss. Free Kontingenzplan
 Vereinbaren Sie einfach einen unverbindlichen Beratungstermin

Hörprobleme?

Hörbar besser hören!

Unser Leistungsspektrum für Sie:

- kostenloser Hörtest
- Hörgeräteversorgung mit allen gängiger Systemen
- persönliche Beratung
- individuelles Hörtraining
- Hausbesuche
- Lärmschutz für Beruf & Freizeit
- Spritzwasserschutzplastik
- Linderung von Ohrschmerzen beim Fliegen

Unsere Öffnungszeiten:
 Mo-Fr 09.00 – 13.00 Uhr
 und 14.00 – 18.00 Uhr
 Sa 10.00 – 14.00 Uhr

Hörgeräte an der Kaisereiche
 RHEINSTRASSE 21 | 12161 BERLIN
 FON 030. 85 40 13 83
www.hoergeraete-berlin.de

Wein, Vin, Vino
 Ausgewählte Weine direkt vom Winzer - aus Italien, Frankreich, Deutschland...
 Entdeckungen aus Spanien, Portugal, Chile etc. Wir beraten Sie gern - auch für Ihre Feste & Partys. Weinproben - Frei-Haus-Lieferung

Weine am Walther-Schreiber-Platz

Friedenau | **Schöneberg**

rot & weiß

Peschkestr. 1 / Ecke Rheinstraße
 Mo-Fr 15-20, Sa 10-16 Uhr - **Tel. 851 90 39**

Willmannsdamm 18 - am U-Bhf. Kleistpark
 Mo-Fr 10-19, Sa 10-15 Uhr - **Tel. 788 12 00**



**VHS-INFOTELEFON:
7560-3000**



Sven Schildhauer kocht mit VHS-TeilnehmerInnen

Sven Schildhauer

Koch, Biologe und Ökotrophologe

„Man soll dem Leib etwas Gutes bieten, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen“, zitiert Sven Schildhauer gerne Winston Churchill, um für seine Kochkurse Angebote zu werben. Dabei geht es ihm nicht um vordergründigen Genuss. Schildhauer will dafür werben, nach modernen ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen mit frischen Produkten gesund und mit Spaß zu kochen. „Aha-Erlebnisse für Kochmuffel“ verspricht der gelernte Koch und studierte Biologe, fernab trockener Ernährungsberatung.

Sein beruflicher Werdegang prädestiniert Schildhauer für diesen Spagat zwischen Koch-Genuss und Ernährungs-Fakten. Seine Mission war ihm schon klar, als er mit 6 Jahren die ersten Kekse auf der Heizplatte der heimischen Kaffeemaschine „gebacken“ hat. Bereits in jungen Jahren ließ er sich zum Koch ausbilden und arbeitete jahrelang in der Spitzengastronomie bei Berliner Edel-Caterern, in Hotels, auch im Ausland. Dann wollte er es aber noch genauer wissen

und studierte begleitend Biologie und Ernährungswissenschaft. Mittlerweile ist er Diplom-Ökotrophologe und bringt für die VHS-TeilnehmerInnen seine beiden Wissensbereiche produktiv zusammen.

In seinen Basis-Kochkursen vermittelt Sven Schildhauer die „Grammatik des Kochens“: Wie die verschiedenen Komponenten „interagieren“, mit welchen Grundmethoden optimale Ergebnisse zu erzielen sind, z.B. beim Würzen. „Man braucht keine 700 Zutaten“ ist Schildhauers Credo, wenn es z.B. an seine Lieblingsbereiche asiatischer und mediterraner Küche geht. Richtig zubereitet lassen sich die Starkoch-Rezepte sachgerecht „ent-rümpeln“, Produkte quasi um die Ecke einkaufen und in kurzer Zeit verarbeiten. Was den Koch besonders freut: Wenn seine TeilnehmerInnen den „Geschmack neu lernen“, wenn sie den Spaß an Gemeinschaftserlebnis und gesundem Genuss über die Schnelligkeit der „Fünf-Minuten-Terrine“ stellen.

Schildhauer reist in seinen Kursen „Mit der Nudel um die Welt“ oder verfolgt das „Huhn international“. Rund 5.000 Teilnehmer, „vom Taxifahrer bis zur Staatsanwältin“, haben seine VHS-Angebote in den letzten 6 Jahren wahrgenommen. Die Mischung interessanter und interessierter Menschen gefällt Schildhauer an der Volkshochschule - und er kann hier zu bezahlbaren Preisen professionelle Angebote machen. In Friedrichshain-Kreuzberg hat er im EU-finanzierten VHS-„Gesundheits-

pavillon“ zudem ein Förderprojekt für MigrantInnen konzipiert und realisiert, das Ernährungs- und Gesundheitsfragen mit Sprachkursinhalten verbindet.

Visionen für neue Angebote gehen Sven Schildhauer so schnell nicht aus. Nicht nur ist er mit seinem privaten Service „fine-cooking“ vom individuellen „Rent-a-Cook“ bis hin zu großen Catering-Events mit 100 Gästen aktiv. Er „köchelt“ auch an neuen Lehrgangskonzepten für eine Zusammenarbeit mit Krankenkas-

sen und Schulen, um z.B. im Rahmen der Lehrerfortbildung Impulse für gesunde Ernährung zu setzen. Und wenn er mal nicht kocht (was selten vorkommt), lässt sich Schildhauer gern verwöhnen: vom reichhaltigen Berliner Kulturleben.

Aktuell in der VHS Tempelhof-Schöneberg

„Das goldene Vlies“ Kaukasus-Ausstellung in der VHS

Bilder aus Armenien und Georgien werden im März im Foyer der VHS im Haus am Barbarosaplatz 5 ausgestellt. Die Fotografien von Claudia Quaukies vermitteln faszinierende Eindrücke einer uralten Kulturlandschaft zwischen archaischen Dörfern und westlich orientier-

ten Metropolen, zwischen georgischer Heerstraße und armenischen Klöstern. Zur Ausstellungseröffnung am Samstag, 7.3.2009, 19 Uhr, durch Dieter Hapel, Bezirksstadtrat für Schule, Bildung und Kultur, gibt es georgische Musik und eine politische Podiumsdiskussion: „Arme-

nen und Georgien - Schicksal, Kultur und Geschichte“ mit Dr. Tessa Hofmann von der FU Berlin. Die Ausstellung ist bis zum 17.4.2009 bei freiem Eintritt wochentags von 8-21 Uhr zu sehen, in den Schulferien nur von 9 bis 17 Uhr.

Neu in der Redaktion

Elke Weisgerber

Die aufmerksamen Leserinnen und Leser werden es bemerken: So ganz neu bin ich nicht; seit Herbst 2006 schreibe ich - wenn auch sporadisch - in der Stadtteilzeitung, sehr gern über Themen, die ich in der Nachbarschaft, dem „südlichen Schöneberger Norden“ zwischen Akazien-, Crellekiez und Roter Insel entdecke: Sei es über städtebauliche, soziale Veränderungen im Wohnumfeld, Reportagen über Frauen und Männer, die sich engagieren in Gemeinwesenprojekten oder die mutig ein Einzelunternehmen gründen. Meine Themen in Stichworten: Biologisches, Historisches von Gedenksteinlegung bis Archiv, Gestaltung des öffentlichen Raums von Platzumbau bis Stadtteilaktivität, Straßen-, Läden- und Inhaberportraits, Kultur für Kids und Große.

Aufgewachsen im grünen Teil von Tempelhof, bin ich seit über zwei Jahrzehnten ‚Wahl-Schönebergerin‘, nach den klassischen Stationen zu Studienzeiten in den achtziger Jahren in Charlottenburg



Elke Weisgerber

Foto: privat

und Kreuzberg. Nach dem Sozialarbeits- und später dem Wirtschaftsstudium, Stellen im Jugend- und Sozialbereich und nun einigen Jahren in der Hochschulorganisation kam ich zum Schreiben und zur Stadtteilzeitung, weil ich ihre Art des Berichtens über Menschen und Ereignisse sehr gut und wichtig finde.

Überraschend, wie der Blick sich schärft, wenn man sein Umfeld

näher betrachtet! Erstaunlich, wie vielseitig ‚ehrenamtliches Tun‘ sein kann, von spannender Tätigkeit als Reporter bis hin zu Gestaltungsmöglichkeiten im Redaktionsteam! Wenn Sie gern schreiben, recherchieren, Neugierigkeiten aus den Stadtteilen erfahren, sich austauschen, sind Sie herzlich eingeladen mitzumachen!

Elke Weisgerber

Impressum der Stadtteilzeitung Schöneberg

Herausgeber: Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.
Redaktions- Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin
adresse: www.nachbarschaftsheim-schoeneberg.de

Redaktion: Renate Birkenstock, Inessa Dolinskaia, Ottmar Fischer, Annette Friedrich, Bernd Jürgen Gerdes, Elfie Hartmann, Kathrin Holighaus, Sabine Lenke, Rita Maikowski, Marina Naujoks, Isolde Peter, Thomas Protz (v.i.S. d.P.), Christine Sugg, Hartmut Ulrich, Sonja Weissberg, Elke Weisgerber, Sigrid Wiegand, Margret Xyländer, Sanna von Zedlitz

Kontakt zur Redaktion: Tel. 76 68 47 57
redaktion@stadtteilzeitung-schoeneberg.de
www.stadtteilzeitung-schoeneberg.de
www.schoeneberger-kulturkalender.de

Anzeigen / Kontakt: Thomas Protz
Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin
Tel. 86 87 02 76 79, Fax 86 87 02 76 72
protz@stadtteilzeitung-schoeneberg.de

Druck / Auflage Lausitzer Rundschau Druckerei / 10.000 Stück



betreutes wohnen

**aktion
weitblick**

gGmbH

www.aktion-weitblick.de | post@aktion-weitblick.de

Wir bieten sozialpädagogische Betreuung für Erwachsene mit geistiger Behinderung in unterschiedlichen Wohnformen an.

**Markelstraße 24a
12163 Berlin-Steglitz
Telefon 792 00 01
Fax 792 12 53**

Unser Freizeitclub bietet an:

- Offene Treffs
- Sportaktivitäten
- Gruppenangebote (Foto, Kochen, Backen, Tanz...)
- Beratung
- Arbeitslosengruppe
- andere Aktivitäten und Gruppen...